MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

101 (1.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179695

Freitag, 1. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 101.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Orten wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Friedensverhandlungen in Bukarest und Brest-Litowsk.

Die Lage.

In Bukarest und Brest-Litowsk vollziehen sich in diesen Tagen Akte von weltgeschichtlicher Tragweite. Rußland und Rumänien werden gezwungen, Frieden zu machen, nachdem ihre militärische Kraft dem Ansturm der Heere der Verbündeten nicht hat standhalten können. Die großen Eroberungsträume sind ausgeträumt. Nun wird die Buße gezahlt für frevle Länder- und Machtgier. Die Rußland auferlegten Friedensbedingungen sind bekannt, die vom Vierbund für Rumänien bestimmten noch nicht, wennschon die über sie geäußerten Vermutungen wohl nicht allzu weit von der Wahrheit sich entfernen werden. Ueber die Dobrudschafrage haben wir gestern gesprochen. Bestimmte Forderungen stellt Ungarn, was begreiflich genug ist, denkt man an den Einfall der Rumänen in Siebenbürgen in jenen ersten Tagen, da den Bukarestern der Himmel noch voller Geigen hing; der ungarische Finanzminister hat für die Forderungen Ungarns die folgende allgemeine Formel aufgestellt: „Wir werden beim Abschluß des Friedens mit Rumänien selbstverständlich alles vorkehren, damit die Interessen Ungarns sowohl in bezug auf unsere Sicherheit wie bezüglich der Interessen der Volkswirtschaft und der Verkehrsbeziehungen endlich mit Bezug auf unsere in Rumänien lebenden Konnationalen in rechtlicher Hinsicht verteidigt und geschützt werden.“ Am 27. Februar nun konnte Graf Czernin dem König Ferdinand die Bedingungen bekannt geben, die der Vierbund stellt und deren Annahme Rumänien den Frieden sichert. Es muß ein eigentümlich bewegender Augenblick für die beiden Männer gewesen sein — dieses Wiedersehen nach anderthalb Jahren. Graf Czernin war bekanntlich vor Eintritt Rumäniens in den Krieg Gesandter in Bukarest, seine in einem Rotbuch zusammengefaßten Berichte aus jenen bewegten Tagen haben eine geschichtliche Berühmtheit erlangt, vor allem die Schilderung der letzten Begegnung mit König Carol, da dieser dem österreichischen Gesandten mit Tränen in den Augen sein von Sorgen um seine Schöpfung beschwertes Herz ausschüttete. Czernin hat damals in vielfachen Unterredungen mit König Ferdinand, über dessen Charakterschwäche und geistige Unselbständigkeit er in seinen Berichten sehr scharf urteilt, das Unheil abzukehren gesucht. Aber schon recht frühzeitig berichtet er nach Wien, daß der Fall ganz hoffnungslos sei und Wochen vorher gibt er schon fast den Tag an, an dem Rumänien losschlagen werde.

Damals mußte Czernin das Land verlassen, heute kommt er zurück als Vertreter der siegreichen Mächte, deren Heere von Norden, Westen und Süden zugleich in Rumänien eindringend in einem Siegeszug ohnegleichen, in einem Feldzug von genialer Kühnheit und wunderbarer Bewährung des „Militarismus“ den frevelnden Verrat und machtgierigen Uebermut der Rumänen bestraft haben. Nicht mehr als ein mit Hinterhältigkeiten und falschen Redensarten abgespeister Warner tritt er vor den König, der 1916 sich berufen glaubte, im Verein mit Brussilow der Donaumonarchie den letzten Stoß zu versetzen, sondern als Fordernder. Er hat dem König eine kurze Frist gestellt, die Bedingungen des Vierbundes anzunehmen. Befriedigt die Antwort des Königs nicht, nimmt er diese Bedingungen nicht an, so wird keine weitere friedliche Lösung des Konfliktes mehr versucht werden — Mackensen hat wieder das Wort.

Ueber die Verhandlungen in Brest-Litowsk hören wir zur Stunde nichts. Eine Berliner Information der „Münchn. N. N.“ vom 27. besagte, die Verhandlungen mit Rußland in Brest-Litowsk würden voraussichtlich zu einem schnellen Abschluß führen. Die Entscheidung müsse nach den den Russen gestellten und von ihnen angenommenen Bedingungen noch im Laufe dieser Woche fallen. Es sei aber möglich, daß wir nicht einmal bis zum Ende der Woche warten müssen.

Besondere Aufmerksamkeit aber müssen wir der Gegenarbeit der Entente gegen die Neugestaltung der Dinge im Osten schenken. England sucht natürlich mit aller Kraft die im Zuge befindliche Entwicklung zu hintertreiben. Ein neues Kriegsziel ist bereits aufgestellt. Wie Reuter kabelt, schreibt nämlich die Newyork „Times“: „Deutschland muß gezwungen werden, sich aus den von ihm besetzten russischen Provinzen zurückzuziehen. Die Verbandsmächte müssen das so schnell wie möglich als unabänderliches Kriegsziel verkünden.“ Das Ziel ist leichter aufgestellt als erreicht. Darum hebt sich die englische Diplomatie die Erreichung bis auf den allgemeinen Friedenskongreß auf. Dort hofft man mit Deutschland eher fertig zu werden als auf den Schlachtfeldern. Im Unterhause hat Balfour erklärt, das Schicksal Rumäniens, Armeniens und des besetzten russischen Gebiets werde auf der allgemeinen Friedenskonferenz entschieden werden ohne Rücksicht auf einen erzwungenen Friedensvertrag. Von Frankreich aus wird versucht, Japan loszukoppeln, das in Wladiwostok bedroht sein soll, wenn die Deutschen auf Petersburg marschieren. Japan wird ja schwerlich die französische Beweisführung sich zu eigen machen. Würde es nach dieser mit Rußland brechen — kein sichereres Mittel gäbe es, um dieses vollends an die Mittelmächte zu ketten. Wir könnten also einer solchen Entwicklung mit Ruhe entgegensehen. Aber die Tendenzen der japanischen Politik können ja gar nicht dahin gehen, sich auf diese Weise eine künftige deutsch-russische Rückenbedrohung zu schaffen. G.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Febr., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Das Ultimatum an Rumänien.

m. Köln, 1. März. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volks-Ztg. meldet aus Berlin: An zuverlässigen Stellen in Berlin wird heute erklärt, daß nach Ablauf des der rumänischen Regierung gestellten Ultimatums die militärischen Operationen gegen Rumänien ihren Fortgang nehmen.

Ebenso meldet die Kölnische Zeitung aus Berlin: Die Verhandlungen mit Rumänien sucht der Verband zu stören. Die unsichere Lage an der rumänischen Front ist weiterhin nicht erträglich. Es werden daher Vorbereitungen getroffen, nach Ablauf der den Rumänen gestellten Frist und des Waffenstillstandes die militärischen Operationen wieder aufzunehmen.

Bruch zwischen Japan und Rußland?

m. Köln, 1. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Abreise des japanischen Botschafters aus Petersburg faßt der „Temps“ nicht als eine einfache Vorsichtsmaßregel auf; sie bedeutet, daß die bedrohten Interessen Japans durch diplomatische Mittel allein nicht verteidigt werden könnten. Man stehe vor einer entscheidenden Wendung in den russisch-japanischen Beziehungen. Aehnlich äußert sich das „Journal“: Die Abreise des japanischen Botschafters hat die Bedeutung eines Bruches. Es handelt sich nicht nur darum, die Vorräte in Wladiwostok gegen die maximalistischen Plünderer zu schützen, die Frage sei, ob Japan Deutschland sich in Ruhe auf den Ruinen Rußlands einrichten lassen wolle.

Tokio, 24. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Bei Beantwortung der Interpellation in der Kammer erklärte Vicomte Motono, es sei schwer, sich eine scharf umgrenzte Vorstellung über die Tragweite des russisch-deutschen Friedensvertrages zu machen. Redner fügte hinzu, sobald der Friede wirklich geschlossen sei, werde Japan sehr durchgreifende angemessene Maßnahmen ergreifen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Vicomte Uchida aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlaßt worden, die dort herrsche. Aber die Lage bedeute keinen Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den anderen Alliierten besteht ein völliges Einvernehmen über die Fragen des russischen Sonderfriedens.

London, 27. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. In einflußreichen Kreisen ist über eine französische Anregung einer etwaigen Aktion Japans angesichts des russischen Zusammenbruchs nichts bekannt. Die jüngsten Ereignisse in Rußland entgingen jedoch der Aufmerksamkeit Japans nicht. Der deutsche Vormarsch in Rußland schuf für alle Verbündeten, die sich im Osten zu äußern haben, eine völlig neue Lage. Die neueste Entwicklung in Rußland und die östliche Ausbreitung Deutschlands nach Rußland und Asien enthält für Japan eine höchst ernste Gefahr. Die Lage erheischt ernstliche Beachtung seitens der Behörden in Tokio und des allgemeinen Publikums in Japan. Eine Besetzung Petersburgs, das nur einen Monat von Wladiwostok entfernt ist, bedeute unter den jetzigen Umständen, daß die deutsche Macht sich in 5 bis 6 Wochen über ganz Sibirien samt seinem Reichtum an Lebensmitteln und anderen Vorräten und Munition und der sibirischen Bahn erstrecken würde. Die neue Lage sei also von dem denkbar größten Interesse für Japan.

Das Wolffsche Telegraphenbüro bemerkt hierzu: Es ist unverständlich, wie Japan sich in seinem Interesse durch unseren Vormarsch in Rußland sollte bedroht fühlen. In Wirklichkeit handelt es sich um den Versuch der Entente, Japan zu beunruhigen und aufzuhetzen. Mit besonderem Eifer liegt Frankreich diesen Bestrebungen ob, wofür seit einiger Zeit gewisse Anzeichen zu beobachten sind.

Abdankung Lenins und Trotzkys?

Petersburg im Verteidigungszustand.

⊡ Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Nach Petersburger Depeschen der Balkanagentur soll die Prawda das Gerücht bestätigt haben, daß Lenin und Trotzky abzudanken beabsichtigen. Der Demission beider wird die Wiedereinberufung der Konstituante vorausgehen, die mit der offiziellen Vertretung des russischen Volkes gegenüber den Mittelmächten betraut werden soll. In den Petersburger Straßen waren Plakate angeschlagen, in denen gesagt wird, Lenin und Trotzky beabsichtigten, nachdem sie Rußland an Berlin verraten hätten, ins Ausland zu fliehen. Die Plakate wurden von Roten Gardisten abgerissen. Nach einer weiteren Petersburger Meldung soll man dort fieberhaft arbeiten, um die Stadt in den Verteidigungszustand zu setzen. Durch Sirenensignale sei die Arbeiterschaft mobilisiert. In der Hauptstadt herrsche die größte Aufregung. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung suche auf alle möglichen Arten zu fliehen. Der Korrespondent des Petit Parisien schildert das Schauspiel der von der Front in die Petersburger Bahnhöfe flutenden Soldaten. Die Züge würden unter beispiellosen Szenen bestürmt. Wenigstens könne man hoffen, Petersburg bald von der Soldateska befreit zu sehen.

Belagerungszustand in Petersburg.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Petersburg: Hier wurde erneut der Belagerungszustand erklärt.

Nationalversammlung gegen Bolschewiki.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Petersburg: Neuerdings verstärkt sich in Petersburg einerseits der bolschewistische Terrorismus, andererseits die Neigung zu einer nach Moskau zu verlegenden Gegenaktion zugunsten der Nationalversammlung.

Die Unabhängigkeit Estlands.

⊡ Berlin, 1. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus Beiersburg: Nach einem Telegramm aus Reval hat der Stadtrat von Reval eine Kundgebung veröffentlicht, welche die Unabhängigkeit Estlands erklärt. Eine provisorische Regierung ist gebildet worden. Die Kundgebung erklärt Estland zur neutralen Nation. Kein estnischer Bürger solle an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen. Die von den Bolschewiki beschlagnahmten Güter werden ihren Besitzern zurückgegeben. Die in russischen Regimentern dienenden estnischen Soldaten werden zurückgerufen, und wenn sie der Aufforderung nicht Folge leisten, als Deserteure behandelt. Eine andere Depesche aus Petersburg teilt mit, daß die Deutschen, als sie bis auf sieben Stunden vor Reval vorgedrungen waren, Parlamentäre schickten, die erklärten, in Anbetracht der Unabhängigkeit Estlands kämen die Deutschen als Gäste und nicht als Eroberer.

Die Sicherung des Friedens mit der Ukraine.

Auch Oesterreich greift ein.

⊡ Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Auch in Wien sind jetzt, wie der halbamtliche Draht der Monarchie bekannt gibt, dringende Hilferufe eingetroffen. Man ist nun auch in der Monarchie bereit, diesen nachzukommen. Wir freuen uns dieses Entschlusses. Die eigentümliche Art, mit der Herr von Seidler vor einer Woche von der deutsch-österreichischen Gemeinsamkeit in diesen Stücken abrücken zu müssen geglaubt hatte, hatte doch in weiten Kreisen verstimmend gewirkt und auch was mehr gilt, in der uns feindlichen Welt allerlei Hoffnungen belebt. Es ist gut, daß nun vor Freund und Feind unsere Gemeinsamkeit von neuem nachdrücklich dokumentiert wird. Aber bedauerlich bleibt die Version doch, zu der Herr von Seidler sich verpflichtet gehalten zu haben scheint. Es dürfte manche Bitternis aufgekommen und manches ärgerliche und verärgerte Wort ist hüben und drüben gesprochen worden, das besser ungesagt geblieben wäre.

Die Befreiung Estlands und der Ukraine.

m. Köln, 1. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Unsere in Richtung Pskow marschierenden Truppen sind von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Vielfach sind Stadtverordnete mit Brot und Salz entgegengekommen. In Estland arbeiten die estländischen Sozialrevolutionäre gegen die Maximalisten. Es hat sich ein Ausschuß gebildet, der Estland selbständige Republik erklärt. Aus Reval sind der Ritterschaftshauptmann und über 250 Zivilisten nach Petersburg abtransportiert worden. Auch von Dorpat und anderen Städten sind Livländer in großer Zahl abtransportiert worden. Die verhaftet gewesenen Frauen sind alle befreit.

In der Ukraine wird die Herstellung der Ordnung fortgesetzt. Eisenbahn und Wege sind im allgemeinen in gutem Zustand. Die bolschewistische Gegenregierung in der Ukraine soll am 20. Februar aus Charkow geflohen sein. Der Einmarsch der deutschen Truppen wird, je weiter er vorrückt, freudig begrüßt. Viele deutsche Kolonisten sehnen sich wegen der Unordnung und der erlittenen Unbill nach der Uebersiedelung nach Deutschland.

v. Groener in der Ukraine.

⊡ Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Finnland wird berichtet, daß die Kämpfe zwischen Roter und Weißer Garde unentschieden andauern. Die Truppen der Roten Garde in Finnland werden auf 100 000—125 000 Mann geschätzt.

General Dowbor Musnick, der Befehlshaber der polnischen Truppen in Rußland, hat an die Regierung in Petersburg die Aufforderung gerichtet, die auf dem Weg nach Brest-Litowsk verhaftete polnische Abordnung freizugeben. Im Falle der Weigerung droht er mit Erschießung eines russischen Korpskommandeurs, der sich in seinen Händen befindet.

In der Ukraine leitet Generalleutnant von Groener die Wiederherstellung der Verkehrswege.

Die polnischen Parteien und die Lage.

W.M. Auf die ersten Nachrichten vom Abschluß des Brester Vertrags mit der Zuteilung des Cholmer Landes an die Ukraine hat die polnische Presse in Warschau, wie in allen polnischen Gebieten mit dem Ausdruck des Schmerzes und der Entrüstung und dem Aufruf zur nationalen Sammlung reagiert. Noch am 20. Februar fordert der „Kurjer Warszawski“ zur Konsolidierung der Parteien auf und spricht dabei die Hoffnung aus: „Der gegenwärtige gewaltige Druck der öffentlichen Meinung wird das Seinige tun.“ Daß tatsächlich in der Frage der polnisch-ukrainischen Grenze eine gewisse Revision in Aussicht gestellt wurde, schreiben manche Warschauer Blätter der zunächst einmütigen Haltung der Polen zu. In der demokratischen „Nowa Gazeta“ vom 21. Februar heißt es in bezug auf die Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten: „Es zeigt sich, daß die Haltung der Polen in der Cholmer Frage nicht ohne Bedeutung war“, und die nationaldemokratische „Gazeta Poranna“ sagt

22. Februar hebt hervor: „Jetzt zeigt sich die ganze Kraft der so oft gering geschätzten öffentlichen Meinung. Unter ihrem Druck geben Heerführer und Diplomaten nach.“

Es kam aber nicht zu der angestrebten Herstellung einer einheitlichen nationalen Front. Nachdem bereits unmittelbar nach dem Brester Vertrag die Einigung aller Parteien auf eine gemeinsame Erklärung mißglückt war, wirkten die Zugeständnisse hinsichtlich der Festlegung der polnisch-ukrainischen Grenze einer solchen Einigung weiter entgegen, da sie von verschiedenen Parteigruppen verschieden bewertet wurden. Schon am 24. Februar klagt die „Nowa Gazeta“ bitter darüber, daß die nationale Entrüstung „nicht, wie manche meinten, einen entscheidenden Moment des Umschwungs bedeutete, sondern nur eine Episode, die man bereits jetzt allmählich zu liquidieren beginnt, indem man sich beiderseits von dem eingenommenen Standpunkt zurückzieht“.

Damit treten die drei bürgerlichen Parteigruppen — Linke, Aktivisten, Passivisten — wieder schärfer getrennt auf.

Die „Nowa Gazeta“ stellt in dem eben zitierten Leitartikel fest, daß „nichts sich geändert habe“, und erneuert ihre Kritik an der polnischen Regierung.

Von den aktivistischen Blättern weisen der „Goniec“ und die „Godzina Polski“ entschieden auf die Verständigung mit den Zentralmächten hin. „Immer deutlicher zeigt sich, daß die maßgebende Macht bei der Lösung unserer Sache Wille und Entscheidung der Zentralmächte sind. Die polnische Frage kann keine Lösung entgegen ihren Interessen finden“, urteilt der „Goniec“ vom 24. Februar. In demselben Sinne fordert die „Godzina Polski“ vom gleichen Tage zur Beteiligung an dem neuen Zug gegen Rußland auf: „Das kann die Zukunft des polnischen Staates noch retten; ein Kongreß oder . . . das Geheiß der internationalen Gerechtigkeit wird sie nicht retten.“

Gerade umgekehrt urteilt der „Kurjer Warszawski“ vom 22. Februar; er zeigt dadurch, daß der Interparteiliche Klub einen Schritt rückwärts in der Richtung des Passivismus getan hat: „Noch ist der Brester Vertrag durch die Entente nicht anerkannt, und es wird doch der Augenblick kommen, in dem die Vierbundmächte mit der Entente verhandeln werden, und jede Frage wird dabei wieder besprochen werden. Noch ist nichts geschehen, was wir als eine vollzogene Tatsache betrachten müßten. Alle Türen stehen noch offen und alles ist noch zu erreichen.“

Als Vertreter des gemäßigten Aktivismus ruft das Blatt des früheren Ministerpräsidenten Kucharzewski, der „Kurjer Polski“, nach wie vor zur Ruhe und Sammlung auf. Nachdem seine Anregung einer Rückkehr des Kabinetts Kucharzewski nicht verwirklicht worden ist, befürwortet er die tatkräftige Unterstützung der neuen Regierung: „Sich um die Regierung zu scharen und sie in der nachdrücklichsten Weise zu unterstützen, ist die einfache Konsequenz der durch den Brester Vertrag geschaffenen Lage . . . Es irrt, wer annimmt, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die polnische Staatlichkeit das Monopol nur irgendeiner politischen Richtung werden kann.“ Ob freilich dieser Aufruf, der nach einer redaktionellen Notiz „von einem der hervorragendsten politischen Führer“ stammt, Erfolg haben wird, kann erst die Zukunft lehren.

Unruhen in Irland.

m. Köln, 1. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Pariser Blätter melden aus London: In der irischen Grafschaft Clare sind Unruhen ausgebrochen, die das Eingreifen der Truppen nötig machten. Die Grafschaft wurde als Kriegsgebiet erklärt, die bürgerliche Gewalt ging an die Militärbehörden über.

Das Echo der Kanzlerrede.

Glatte Ablehnung überall!

⊡ Berlin, 1. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Die maßgebende französische Presse lehnt die Rede Hertlings glatt ab. Höchstens der sanftere Ton der Rede wird hier und da anerkannt. Bei dem Kernsatz der Rede Hertlings, daß über Elsaß-Lothringen international nicht verhandelt werden dürfe, machen die Blätter darauf aufmerksam, daß Hertling sich etwas anders ausgedrückt habe, als vorher Kühlmann. Der Staatssekretär habe gesagt: „Es gibt keine elsaß-lothringische Frage.“ Hertling sagte: „Es gibt keine elsaß-lothringische Frage im internationalen Sinne.“ Diese Nuance fällt der Presse auf und der „Matin“ meint, daß sie viel kommentiert werden würde. Der „Temps“ sagt, Graf Hertling täusche sich, wenn er meine, daß es genüge, ein Problem zu leugnen, um es zu unterdrücken. „Journal des Débat“ weist sehr scharf Hertlings Anregung über Belgien zurück. Die Regierung in Le Havre hätte nur einen Vorschlag zu formulieren: ihre Rückkehr nach Brüssel. Graf Hertling möge wissen, daß weder Belgien noch seine Bundesgenossen irgend eine Begrenzung der Unabhängigkeit des Königreichs zulassen würden.

Belgien und England wollen antworten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Der Lyoner „Progrès“ berichtet, daß die belgische Regierung die Erklärungen des Reichskanzlers über Belgien erwidern wolle. Ueber den Inhalt der Antwort schweben die Erörterungen des belgischen Ministeriums.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Westminster Gazette“ berichtet, daß Lloyd George Anfang der kommenden Woche die deutsche Kanzlerrede beantworten wird.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morning Leader“ schreibt, die englische Arbeiterpartei betrachte die Rede Hertlings als geeignet zu einer Grundlage für Friedensbesprechungen. Sie werde dieser Ueberzeugung im Parlament Ausdruck geben unmittelbar nach der Rede, welche Lloyd George als Antwort auf die deutsche Kanzlerrede in der kommenden Woche im Unterhause halten wird.

Wieder einmal die Rheingrenze.

Die Zähigkeit, mit der die französischen Chauvinisten an dem Wahn festhalten, doch noch einmal den Rhein zu überschreiten und nicht nur sein linkes Ufer, sondern auch rechtsrheinische Landesteile in den Besitz Frankreichs zu bringen, müßte Erstaunen hervorrufen, wenn nicht die Jahre dauernde, zielbewußt in den Schulen und in der Oeffentlichkeit betriebene Propaganda uns die Erklärung für diese Gedankenverirrung geben würde. Immerhin hat die zwingende Logik der Kriegswirklichkeit jetzt dazu geführt, die hochgespannten Ziele der nationalen Besitzerweiterung etwas herabzusetzen und auf die Wiedergewinnung der „verlorenen Tochter“ Elsaß-Lothringen zu beschränken. Auch die Kraft, Rheinhessen bis Aachen von der Herrschaft der „Hunnen“ zu befreien, traut sich der gallische Imperialismus nicht mehr zu.

Was man aber noch jetzt hartnäckig wünscht und erhofft, das hat erst dieser Tage der General Malleterre mit aller Ernsthaftigkeit entwickelt, und der in Frankreich durchaus ernst genommene Historiker Camill Jullian bekräftigte es in einem aus „Wissenschaft“ und Revanchepathos übel gemischten Aufsatz „Die Lehren unserer Geschichte und der Friede von morgen“, den die Revue Bleue im Januar dieses Jahres veröffentlichte. Beide wollen sich jetzt gnädigst damit begnügen, Elsaß-Lothringen, ein möglichst umfangreiches Stück der Pfalz, mit Landau, das Saargebiet mit Saarlouis und seinen reichen Kohlenschätzen in Besitz zu nehmen und im übrigen alles deutsche Land links des Rheins zu „Internationalisieren“ oder doch wehr- und waffenlos zu machen. „Keine deutschen Garnisonen mehr!“ sagt der Geschichtslehrer Jullian, „keine Festungen, keine Munitionsfabriken!“ Malleterre aber fügt hinzu: „Kein deutscher Soldat mehr links des Rheins — und über ein paar Brückenköpfe nebst geeigneten Stützpunkten rechts des Rheins würde noch zu reden sein.“ Wir verzichten darauf, über den Wahnsinn dieser Zumutung unter dem Gesichtspunkt der Kriegszielerörterung noch Worte zu verlieren.

Allein vom Standpunkt der Völkerpsychologie besitzen die Aeußerungen der Herren Maurras, Malleterre, Jullian und Genossen ein gewisses Interesse für uns — weil sie aufs neue die Art beweisen, in der man in Frankreich den Kriegswillen durch Aufstachelung des nationalen Ehrgeizes aufzupeitschen sucht. Angebliche „Unrechte“ auf das linke Rheinufer werden dabei durch verlogene Phrasen, der Verzicht auf die jenseits des Rheins zu hoch hängenden Trauben mit eitel Edelmut begründet, nämlich mit der Rücksicht auf — Belgien! Die „praktische Politik“ verlange leider die bedauerliche Beschränkung auf Elsaß-Lothringen und seine angrenzenden Gebiete. — Herr Jullian aber fügt diesem schwer errungenen Verzicht die Worte hinzu: „Die beste Grenze ist der Rhein, das ganze linke Rheinufer bis Mainz, bis Koblenz, bis Köln! Ueber diesen Punkt sind die Franzosen in der Theorie einig.“ — Chauvinismus oder Wahnsinn? Ihre Grenzlinie ist bisweilen schwer zu finden.

Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Kriege.

⊡ Berlin, 1. März.

(Von unserm Berliner Büro.)

Die Aussprache verebbt. Noch einmal hatte man gestern starke Eindrücke, als Dr. Riesser die Kriegswirtschaft unter die Lupe nahm und freimütig die Kehrseite der Medaille zeigte, die vielfach schreienden Uebelstände dieser Ueberorganisation, die kritiklos zu preisen manche sich nicht entwöhnen können, auch nachdem aus ihr schon längst eine wahre Organisationswut geworden ist. Herr Riesser hat ganz recht: darüber, ob das System als solches und als ganzes sich bewährt hat, wird man erst später ein sicheres und abschließendes Urteil fällen können. Auch heute aber wird man doch wohl schon sagen dürfen, daß man sich nur zu oft die Sache allzu leicht gemacht und geglaubt hat, die Dinge geordnet und die Versorgung gesichert zu haben, wenn man für teures Geld für eine neue Gesellschaft die Räume gemietet und Verfügungen erlassen hat, die in drakonischen Strafandrohungen ausmündeten. Ueber alldem sind Tausende, die aus ihren Kollegerinnerungen mit dem Staatssozialismus geliebäugelt hatten, grausam ernüchtert worden, und in Millionen ist die Sehnsucht gewachsen nach der Wiederkehr der Privatwirtschaft, nach freiem Handel und freiem Verkehr. Diese alle, selbst solche, die ehedem in dem freien Handel nur einen höheren Betrug zu sehen gewohnt waren (etwa das, was Heinrich von Treitschke mit Absicht übertreibend so auszudrücken pflegte: möglichst billig einkaufen, möglichst teuer verkaufen), werden das Verlangen teilen, für das Herr Riesser gestern passende Sätze fand: die Uebergangszeit so kurz wie möglich zu bemessen und Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften schleunigst abzubauen, sobald der Krieg nur ein Ende nahm. Eine gewisse staatliche Aufsicht in der Uebergangszeit wird freilich trotzdem nicht zu vermeiden sein. Der Zeit nach dem Kriege sieht Riesser mit starkem und großem Optimismus entgegen. Bringen wir einen ehrenvollen Frieden heim — und die Grundlagen für einen solchen sind doch wohl schon gegeben — so meint Herr Riesser, würden wir einen wirtschaftlichen Aufschwung ohnegleichen erleben. Herr Riesser ist in diesen Stücken ein sachkundiger Mann. Wer möchte ihm nicht gerne glauben, umso lieber glauben, als alle unsere Hoffnungen in der gleichen Richtung gehen.

Was sich sonst noch begibt, ist Nachlaß von der andern Schmaus. Herr Dr. Landsberg polemisierte gegen die Rechte und Herrn von Oldenburg und Herr Dr. Roesicke verteidigt Herrn von Oldenburg und polemisiert gegen die Sozialdemokratie. Herr Dr. Landsberg behauptet, das preußische Wahlrecht sei Reichssache und Herr Dr. Roesicke bestreitet das und schließlich findet Herr Dr. Roesicke noch den beneidenswerten Mut, in Weiterführung des Bildes seines Freundes Oldenburg vom Kanzler, auf den man schießt, der aber auch schießen läßt, zu erklären: wenn einmal im Innern geschossen würde, dann müßte von beiden Seiten geschossen werden.

Wir sind nicht gerade abergläubig, aber wir möchten meinen, es wäre kein Schaden, wenn wir uns ein wenig abgewöhnten, derlei Möglichkeiten mit lebhafter Phantasie uns auszumalen, denn sie sind schauerlich und könnten, wenn sie je Wirklichkeit würden, leicht das Ende des Vaterlandes bedeuten. — Auch Professor von Schulze-Gaevernitz vermochte, da er in reichlich vorgerückter Stunde das Wort nahm, doch nur in ausgefahrenen Gleisen zu pflügen. Das lag gewiß nicht an ihm, der ein erlesener Kopf ist, aber es wurde eigentlich schon alles gesagt, das Feld ist abgegrast. Um so schmerzlicher, daß die Aussprache heute weitergehen soll.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

(Schluß.)

Abg. Dr. Roesicke (Kons.):

Die Beziehungen zu den neuen Staaten im Osten müssen so gestaltet werden, daß dort eine deutsche Kolonisation stattfinden kann. Die Reichsschuld wächst ins Ungemessene. Ein Wunder, daß wir sie noch tragen können. Die Friedensresolution schiebt der Möglichkeit einen Riegel vor, daß die Feinde, die uns diese Lasten aufgebürdet haben, zu ihrer Abtragung herangezogen werden können. Die Resolution sollte uns den Frieden bringen; das hat sie aber nicht getan. Nun mögen die Feinde dafür büßen, daß sie unsere Hand nicht ergriffen haben. Die Resolution ist jetzt hinfällig. Schon Dr. Spahn hat darauf hingewiesen, daß wir jetzt sehr wohl eine Kriegsentschädigung fordern können. Täuschen Sie sich nicht darüber, der Kreis, der hinter uns steht, ist doch größer, als Sie denken. (Zurufe links: Größter Hetzer!) Wir können uns auch heute nicht zur Friedensresolution bekennen. Man spricht auch davon, daß keine Annexionen erfolgen sollen. Gilt das nur für Deutschland? Ungarn und Bulgarien wollen doch annektieren. (Sehr gut!) Wir werden vom Geiste der Vaterlandsliebe getragen. (Zuruf bei den Fortschrittlern: Ihre Presse vergiftet sie!) Herr von Oldenburg hat trotz seines hohen Alters dem Vaterlande im Feld und im Schützengraben gedient. Das mag ihm auch das Wort verstattet werden. Wir kennen ihn alle als temperamentvollen Mann. Temperament finden wir im Hause aber allenthalben. So hat der Abgeordnete Scheidemann mit der Revolution gedroht. (Zuruf Scheidemann: Unsinn!) Für Sie gilt: Willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein! (Zuruf Scheidemann: Stellen Sie sich doch nicht beschränkter als Sie sind! Zurufe rechts: Das ist Mehrheitston und Temperament!) Auch der Vizekanzler hat sich recht temperamentvoll gezeigt. Er fühlt sich als Vertreter einer bestimmten Richtung und hat nicht das Bedürfnis, auch auf die Anschauung der Minderheit einzugehen. Das ist das, was wir ihm vorwerfen. Aus den letzten Ausführungen des Reichskanzlers entnehmen wir, daß er von der Rede des Herrn von Payer vorher keine Kenntnis hatte. Wir sind zur politischen Mitarbeit stets gern bereit, wenn der Reichskanzler nicht eine Politik verfolgt, die uns der Sozialdemokraten Willen ausliefert. Dem Vaterland gegenüber ändern wir unsere Haltung nicht, dessen schwierige Lage ist uns durchaus bekannt. Wir bieten die Hand dazu, die Einigkeit des Volkes zu fördern. Die Streiklust ist in die Arbeiterschaft hineingetragen worden und nicht von innen herausgewachsen.

Die Freiheit der Rede haben Sie — zu den Sozialdemokraten gewendet — besonders bewiesen, als Sie Versammlungen der Vaterlandspartei von vornherein totschrien. Arbeitswillige und andere organisierte Arbeiter sind durch Streikende und Streikposten von den Fabriken ferngehalten worden. Das nennen Sie Freiheit! (Sehr gut!) Minister Dandl hat keinesfalls für seine Dankesworte an die Sozialdemokratie Zustimmung im bayerischen Volke gefunden. Auf den Frieden haben die Streiks nicht fördernd eingewirkt. An dem Nationalbewußtsein der Engländer sollten wir uns ein Muster nehmen. Wir hoffen, daß der Kanzler sich hinter die Oberste Heeresleitung stellt und einen gesicherten Frieden bringt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Schulze-Gaevernitz (F. Vp.):

Der deutsche Barbar treibt in Belgien Säuglingspflege und Frankreich Denkmalsschutz, die französischen Vandalen machen Fliegerangriffe auf Freiburg und zertrümmern die Universitätsinstitute, in denen die feindlichen Ausländer vor dem Kriege Gastfreundschaft gefunden haben. Wenn je ein Volk seine Reife für das allgemeine gleiche Wahlrecht gezeigt hat, so hat das deutsche Volk diese Prüfung bestanden. Die preußische Wahlreform ist die Wasserscheide zwischen dem alten und dem neuen Deutschland. Die Wahlreform ist die bedeutendste Förderung auch für unsere auswärtige Politik. Die russische Revolution ist ein Kind der deutschen Siege. Mit der Einführung der elsaß-lothringischen Verfassung und der Einbringung der preußischen Wahlreform hat sich Bethmann-Hollweg als Vorkämpfer der freiheitlichen Ideen in die Weltgeschichte eingetragen. Der kommende Friede wird als Freiheitsfriede fortleben, wie die napoleonischen Kriege als Freiheitskriege. (Beifall.)

Darauf wird die Beratung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Vorher Anfragen, außerdem Wahlkreiseinteilung.

Schluß 6¼ Uhr.

Die Fertigstellung der Stücke zur 7. Kriegsanleihe.

Die Tatsache, daß die Stücke zur 7. Kriegsanleihe noch nicht in die Hände der Zeichner gelangt sind, hat Anlaß zu allerhand törichten Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Zeichner der 7. Kriegsanleihe, die ihre Stücke bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Besorgnis nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die teilweise Ausgabe der kleinen Stücke zur 7. Kriegsanleihe von 100 bis 500 ℳ an die Reichsbankanstalten zur Weiterleitung an die Vermittlungsstellen und Zeichner bereits erfolgt ist. Die Ausgabe der Stücke zu den 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen dürfte Anfang Mai restlos erfolgen. Die Verteilung der Stücke von 1000 ℳ 5prozentiger Reichsanleihe und darüber beginnt voraussichtlich Mitte Mai. Sie dürfte etwa Mitte Juni dieses Jahres für sämtliche Stücke restlos beendigt sein. Außerdem bleibt zu beachten, daß diejenigen Zeichner auf die 7. Kriegsanleihe, die zur Zeit noch nicht im Besitz endgültiger Stücke sind, auch jetzt noch durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen Zwischenscheine (Interimsscheine) erhalten können, die sich ebenso wie die endgültigen Stücke jeder Zeit verkaufen und bei den Reichsbankdarlehnskassen beleihen lassen.

Die Ausgabe der Stücke für die 8. Kriegsanleihe wird ebenso, wie dies bei der 7. Kriegsanleihe geschehen ist, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die kleinen Zeichner (von 100—500 Mark), die im Gegensatz zu den Zeichnern von 1000 Mark und mehr keine Zwischenscheine bis zum Empfang der endgültigen Stücke erhalten, ihre Stücke zuerst bekommen. Diese werden mit möglichster Beschleunigung fertig gestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5prozentigen Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reiches zu beleihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

Daß die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erklärt sich aus der großen Zahl der zu druckenden Anleihestücke (bis jetzt mehr als 50 Millionen!) und aus der Sorgsamkeit, mit der im Hinblick auf den Wertpapiercharakter der Stücke bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß. (WTB.)

Französische Angst-Tiraden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Basler Nachrichten“ meldet Reuter von der französischen Kampffront: Da die Jahreszeit vorrückt und die Wahrscheinlichkeit der deutschen Offensive täglich größer zu werden scheint, mag die Mitteilung von Bedeutung sein, daß die Franzosen an allen Frontteilen auf den Angriff gefaßt sind. Hinter der französischen Front wie hinter den britischen Linien wurde der Winter ausgefüllt mit methodischer Vorarbeit. Unzählige Kilometer von Schützengräben wurden ausgehoben, Straßen und Verbindungswege verbessert und Drahtverhaue angelegt. Artillerie und Munition sind in erfreulicher Menge bereit. Die beste und stärkste Abwehr sichert jedoch die Verfassung der französischen Armee, die bereit ist, den Angriff zu empfangen und die besser als jemals auf denselben vorbereitet ist.

Wutausbruch Hervés: „Es lebe der Zar“.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. (Priv.-Tel., g. K.) Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet: Gustav Hervé erläßt in der „Victoire“ folgenden Wutausbruch gegen die Maximalisten anläßlich ihrer Kapitulation vor Deutschland: Um sich zu erleichtern, um seinen Abscheu in das Gesicht dieser niederträchtigen Kerle zu speien, die durch ihre Dummheit und Feigheit uns dazu zwingen, mindestens ein Jahr länger Krieg zu führen, fühlt man sich in einer Stunde wie der gegenwärtigen versucht zu rufen: „Es lebe der Zar!“

Der englische Heeresbericht aus Palästina und Hedschas

meldet unterm 28. Februar: Nach einem hitzigen Gefecht in der Gegend der Abu Dam-Station der Hedschaseisenbahn, 80 Meilen nördlich von Medina, wurde eine feindliche Kamelreiterabteilung von Araberstreitkräften des Königs von Hedschas vertrieben. Am 25. Februar wurden von unseren Fliegern erfolgreiche Bombenflüge gegen El Kerek südlich des Toten Meeres, ausgeführt. Am 26. Februar erreichten unsere berittenen Patrouillen Ruß-el-Bahr, einen kleinen türkischen Hafen und Stapelplatz im Norden des Toten Meeres.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Dolmetscher-Gefreiter Carl Kalbfleisch, wohnhaft in Hamburg, bei einem Gruppen-Nachrichten-Kommandeur.

Armierungssoldat Ernst Peter Stein, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn von Frau Kath. Stein Witwe, J 5, 3.

Musketier Karl Maier in einem Inf.-Reg., wohnhaft Gr. Wallstadtstraße 62, Kaufmann bei der Firma Neuberger u. Söhne.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat dem Major Friedrich Lang im Feldart.-Reg. 30 und dem Leutnant d. Res. Georg Randoll im Inf.-Reg. 112 das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens, dem Hauptmann d. L. 1 Ernst Hermann Hugo Kadach, Kommandeur der Mun.-Kol. eines Res.-Fußart.-Regts. und dem Stabsarzt d. L. 2 Dr. Fritz Wertheimer bei einem Landw.-Fußartl.-Batl. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Gefreiter Karl Wacker von Neckarau, bei einer Reserve-Artillerie-Munitionskolonne, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Aus der Stadtratssitzung vom 27. Februar 1918.

Die Bürgerausschußvorlagen für die Sitzung des Bürgerausschusses am 22. März werden genehmigt.

Folgende Haushaltspläne für das Jahr 1918 werden festgestellt: Gutswirtschaft, Oberrealschule, Elisabethschule, Lieselotteschule, Gewerbeschule, Handelsschule und Handelshochschule.

Die sämtlichen städtischen Sammlungen für Natur- und Völkerkunde wurden vereinigt. Zum Kustos der gesamten Sammlung wird Herr Professor Föhner hier ernannt.

Im Hinblick auf die derzeitige äußerst mangelhafte Schnellzugsverbindung Mannheims insbesondere mit Karlsruhe wird an die Großh. Generaldirektion das dringende Ersuchen um Verbesserung der Eisenbahnverbindungen Mannheims gerichtet.

)(**Hoftrauer.** Wegen Ablebens des Großherzogs Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz legte der Großherzogliche Hof Trauer auf drei Wochen bis zum 18. März einschließlich an.

* **Versetzt** wurde Amtsaktuar Artur Edinger vom Bezirksamt Ueberlingen zum Bezirksamt Mannheim.

♂ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Georg Heydecke, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, seit Kriegsbeginn im Felde, Sohn des Schneidemeisters Friedrich Heydecke, S 6, 41, wurde zum Sergeanten befördert.

* **„Generalbetriebsleitung Süd" Frankfurt a. M.** Bereits vor Jahresfrist haben die deutschen Eisenbahnen zur Vereinheitlichung der Betriebsführung auf ihren Bahnstrecken eine Kriegsbetriebsleitung eingerichtet, die dem Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten in Berlin angegliedert ist und für die gleichmäßige Anspannung aller Kräfte für die Zwecke der Kriegführung und der Kriegswirtschaft zu sorgen hat. Die hierbei gemachten günstigen Erfahrungen haben die Bundesregierungen veranlaßt, diese Einrichtung weiter auszubilden. Zur glatteren und hemmungsloseren Bewältigung der in jüngster Zeit, besonders in Südwestdeutschland gestiegenen Anforderungen an den Betrieb und Verkehr der Eisenbahnen ist vorübergehend in Frankfurt a. M. eine Generalbetriebsleitung eingerichtet worden. Sie führt die Bezeichnung „Generalbetriebsleitung Süd". Zugeteilt sind ihr die von der Generalbetriebsleitung West in Essen nunmehr abgezweigten Bezirke der Eisenbahndirektionen in Frankfurt, Mainz, Saarbrücken und der Generaldirektion der Eisenbahnen Elsaß-Lothringens in Straßburg, ferner die Gebiete der Bayerischen Eisenbahndirektion in Ludwigshafen, der Württembergischen Generaldirektion in Stuttgart, der Badischen Generaldirektion in Karlsruhe, sowie die Strecke Aschaffenburg—Würzburg der Königlich Bayerischen Eisenbahndirektion in Würzburg. Die Regelung des Kohlenverkehrs auch nach Süddeutschland verbleibt bei der Generalbetriebsleitung West.

* **Die Schnellzugszuschläge.** Der preußische Minister für öffentliche Arbeiten erklärte im Abgeordnetenhaus, die am 1. April eintretende Erhöhung der Eisenbahn-Fahrpreise solle nicht zu einer nochmaligen Erhöhung der Schnellzugspreise Veranlassung geben, vielmehr sollten die bisher gezahlten höheren Preise tunlichst beibehalten werden. Wie das zu ermöglichen sei, bilde noch den Gegenstand von Beratungen. Wahrscheinlich werde man bestimmen, daß der Reisende 3. Klasse eine Fahrkarte 2. Klasse, der Reisende 2. Klasse eine solche 1. Klasse und der Reisende 1. Klasse je eine solche 1. und 2. Klasse lösen müsse.

* **Neutralitätsabzeichen.** Lt. Erlaß des Kriegsm. darf das Neutralitätsabzeichen des Genfer Abkommens nur von denjenigen Personen getragen werden, die unter die Artikel 9, 10 und 11 des Abkommens fallen. Innerhalb der freiwilligen Krankenpflege darf das Neutral.-Abzeichen nur von solchen Personen getragen werden, die ordnungsgemäß in die freiwillige Krankenpflege eingereiht sind. Ueber die Ausgabe dieser Abzeichen ist von den Dienststellen der Heeresverwaltung und der freiwilligen Krankenpflege eine genaue Kontrolle zu führen und streng darauf zu achten, daß beim Ausscheiden der Besitzer aus dem Heeresfanitätsdienst oder aus der freiw. Krankenpflege die Abzeichen zurückgegeben werden. h.

✕ **Der März oder der Lenzmonat** hat heute seinen Anfang genommen. Es ist ein kriegerischer Name, der Martius; hängt er doch mit Mars zusammen, dem altrömischen Kampfgott, dem eben der März, — der erste Monat des Kalenders der alten Römer —, besonders geweiht und heilig war. Wir begrüßen den März als den Lenzmonat; er soll frühjahrlichen Charakter tragen und nach dem Kalender hält am 21. das Frühjahr seinen Eingang. Allerdings ist es mit der Lenzesherrlichkeit des Monats März nicht immer eine ausgemachte Sache. Wir dürfen uns nur an den März 1917 erinnern, der mehr winterlichen, als frühjahrlichen Charakter trug. So müssen wir auch in diesem Monat wieder mit kühlen Winterlüften rechnen. Goethes hübsches Märzgedicht hebt warnend an: „Es ist ein Schnee gefallen, denn es ist noch nicht Zeit, daß von den Blümlein allen, daß von den Blümlein allen, wir werden hoch erfreut." — Für das kirchliche Leben ist der März in diesem Jahr insofern von besonderer Bedeutung, als seine letzten Wochen im Zeichen der Passionszeit steht. Der allerletzte Tag ist der Ostersonntag. Aus den Bauernregeln greifen wir folgende heraus: „Viel und langer Schnee; viel Heu, aber mager Korn und dicke Spreu"; „Viel Schnee, den uns der Lenz entfernte, läßt zurück uns reiche Ernte" und „Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern".

✕ **Eine außerordentliche Generalversammlung der Betriebskrankenkasse der badischen Staatseisenbahnen,** die notwendig wurde, weil, wie es schon aus den Verhandlungen der 2. Kammer bekannt geworden ist, die Kasse im Jahre 1917 mit einem Fehlbetrag von 215 802 Mark abschließt, fand dieser Tage in Karlsruhe statt.

Wer Gold behält,
verbrennt die Hände.
Ludendorff.

Es wurde eine Aenderung der Satzungen vorgenommen und zwar dahingehend, daß die Kassenleistungen jetzt auf 26 Wochen herabgesetzt worden sind, bei einer halbjährigen Beitragsleistung. Durch die Kriegsaushelferinnen hat die Kasse eine außerordentlich starke Belastung erfahren. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher das Finanzministerium ersucht wird, den Fehlbetrag zu decken.

)(**Der Verband der badischen Bahn-, Weichen- und Signalwärter** hat auf seiner letzten Hauptversammlung in Offenburg beschlossen, sich dem Verbande der Badischen Beamten- und Lehrervereine anzuschließen. Der Verbandsbeitrag wurde einschließlich des Beitrages zum Verbande der Badischen Beamtenvereine auf 3 Mark jährlich festgesetzt.

♂ **Beamtenjubiläum.** Am heutigen Tage kann Herr Ingenieur Albert Gansler bei der Maschinenfabrik von Joseph Vögele auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Verdienste des mit ausgezeichneten Kenntnissen und einem vornehmen, verbindlichen Wesen ausgestatteten Beamten wurde von der Firma und den Kollegen des Jubilars durch entsprechende Ehrungen gewürdigt.

♂ **Jubiläum.** Sein 30. Dienstjahr am Großh. Hoftheater begeht heute der Magazinmeister Ludwig Schöll.

* **Ein folgenschwerer Treibriemendiebstahl.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden die Treibriemen einer Abteilung der Deutschen Zündholzfabriken A.-G. in Rheinau entwendet. Da ohne diese Abteilung nicht gearbeitet werden kann, so steht der Betrieb der Fabrik seit gestern früh vollständig still. Der Wert der entwendeten Treibriemen beträgt etwa 5000 Mk. Die Spur der Diebe scheint nach Mannheim zu führen. In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag wurden aus dem Fabriklager mehrere Kisten Zündhölzer gestohlen. Es ist nicht unmöglich, daß dieser Diebstahl ebenfalls von den Treibriemendieben ausgeführt wurde.

* **Todesfall.** Im Alter von 76 Jahren ist in Konstanz Oberbergrat Honsell gestorben. Der Verstorbene stammte aus der allbekannten Konstanzer Familie gleichen Namens. Er ist im Jahre 1842 in Konstanz geboren und trat 1864 als Berg- und Hüttenpraktikant in den badischen Staatsdienst. 1873 wurde er Bergmeister, 1877 Direktor der Saline in Dürrheim, 1881 Bergrat bei der Domänendirektion in Karlsruhe, 1893 Oberbergrat. Seit einem Jahr war der Verstorbene bereits schwer krank. Oberbergrat Honsell hatte neben seiner Berufstätigkeit reges literarisches Interesse. In dem Werk über das Großherzogtum Baden, das 1912 mit Unterstützung des Kultusministeriums herausgegeben wurde, hat Oberbergrat Honsell das Kapitel über das Bergwesen in Baden bearbeitet. Auch für den Scheffelbund hat er sich interessiert und bis in die letzte Zeit aktiv betätigt. Der Verstorbene war der Bruder des verstorbenen Finanzministers Honsell und der Schwiegervater unseres Dichters Ludwig Finckh.

Samstag, 2. März, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 700 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1—3.
Mehl: Für 200 Gramm Haushaltungsmehl (das Pfund 28 Pfg.) die Mehlmarke 2.
Butter: Für ½ Pfund die Buttermarke 7 in den Verkaufsstellen 501 bis 1000; ferner die Buttermarke 8 in den Verkaufsstellen 1—200.
Fett: Für ¼ Pfd. die Allgemeine Lebensmittelmarke 1 b in den Fettverkaufsstellen 1—225 und 501—810 der alten Kundenliste.
Eier: Für 1 Ei (32 Pfg.) die Eiermarke 1 in den Verkaufsstellen 611 bis 920.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 26—174.
Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke 2 der Kolonialwarenkarte in den Verkaufsstellen 1—968.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 14 und 15.
Kartoffeln: Für 3 Pfd. die Marke 69 sowie die Wechselmarken.

Milchversorgung.

Von Sonntag bis Donnerstag konnten wieder jeweils 200 Proz. süße Vollmilch verteilt werden.

II. Für die Kleinverkaufsstellen.

Bei den Großhändlern liegen zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 221—510 (Verkaufspreis 2,85 ℳ das Pfund).
Weißer Käse: Für die Butterverkaufsstellen 175—210 bei der Milchzentrale.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 1678.

Mannheimer Schöffengericht.

Unter der für eine Frau überaus seltenen Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich die 22 Jahre alte Aushilfs-Wagenführerin Anna Weber von hier zu verantworten. Die Anklage legte ihr zur Last, daß sie den Tod des 7jährigen Schülers Josef Herbeck verschuldet hat. Das Unglück, dem das junge Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am 21. Dezember, kurz nach 12 Uhr mittags, an der Wohlgelegenschule. Die Angeklagte war zu jener Zeit 7 Monate als Wagenführerin tätig, davon die letzten zwei Monate auf der Linie 15. Sie hält sich selbst nicht als schuldig, da sie vorschriftsmäßig an jener Stelle — knapp vor der Straßenkreuzung Käserthaler- und Kronprinzenstraße — stromlos gefahren sei und angesichts der Gefahr für das Kind auch gebremst habe, zunächst mit der Handbremse und dann mit der elektrischen Bremse. Das Gericht war in der Hauptsache auf Zeugenaussagen angewiesen, die wie gewöhnlich bei derartigen Anlässen, bezüglich der wichtigen Frage der Entfernung des Kindes vom Wagen vom Augenblick des Bremsens an, nicht ganz übereinstimmten. Der Bremsweg wurde von den Zeugen auf 6—12 Meter bezeichnet, d. h. ein Zeuge, der neben der Schaffnerin auf der Plattform stand, will das Kind schon 12 Meter vor dem Straßenbahnwagen auf dem Geleise stehen gesehen haben. Die Führerin habe gerufen: „Ach Gott, ein Kind auf dem Geleis", sie habe aber erst zu spät gebremst. Zwei Soldaten bekundeten, daß die Angeklagte dauernd Signal gegeben hat, der eine sprang, als er das Unglück kommen sah, vom Wagen ab, aber der Junge war bereits unter dem Wagen und Mitfahrende veranlaßten die Führerin, Gegenstrom zu geben, worauf der Wagen rückwärts fuhr und das Kind freilag. Der Tod war aber bereits eingetreten. Die Führerin ist der Ansicht, daß sie durch diese Aufforderung der Fahrgäste verwirrt wurde, und daß die schweren Verletzungen des Kindes erst durch das Rückwärtsfahren entstanden, eine Ansicht, die sich nicht nachprüfen läßt. Als Sachverständiger wurde Herr Ingenieur Habermann von der O.E.G. gehört, der zunächst die mangelnde Beaufsichtigung der Schulkinder nach Schulschluß an der außerordentlich gefährlichen Stelle bemängelte. Diese Bemerkung veranlaßte eine als Zeugin erschienene Lehrerin zu der Aussage, daß den Kindern allwöchentlich die Gefahren vor Augen geführt und sie gewarnt werden, die Schienen an jener Stelle zu überqueren. Ein Antrag der Oberlehrer, den Schienenweg dort zu umzäunen, sei abgelehnt worden. Stadtrat Dr. Steen, der als Verteidiger der Angeklagten auftrat, stellte fest, daß sich der Stadtrat erst nach dem Unfall mit der Frage der Umzäunung zu beschäftigen hatte, und daß der Vorschlag deshalb abgelehnt wurde, weil man der Ansicht war, daß bei einer Umzäunung der Zaun den Jungen eine willkommene Gelegenheit sein würde, überzusteigen und daß die Gefahr dadurch nur vermehrt würde. Unter Zugrundelegung eines Bremsweges von 7—8 Metern hält der Sachverständige Habermann die Vermeidung des Unglücks für möglich, vorausgesetzt, daß die Angeklagte wirklich stromlos und vorher nur auf Stufe 4 fuhr. Nach seiner Ansicht wäre es für die Angeklagte geboten gewesen, sofort Gegenstrom zu geben, allerdings liege eine gewisse Unvollkommenheit in der Konstruktion der Wagen, weil sie drei Bremsarten aufweisen und es für jemand, der die Kurzschlußbremse nur selten zu benützen habe, schwer sei, sie im gegebenen Augenblick zu handhaben. Das bezirksärztliche Gutachten besagt, daß das Kind zahlreiche Hautabschürfungen erlitt, die Bauchhöhle war ihm geöffnet, die Wirbelsäule, ein Arm und ein Oberschenkel gebrochen, sodaß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Das Gericht konnte sich von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen. Es hatte von ihr den persönlichen Eindruck, daß sie nicht in der Lage ist, im Moment der Gefahr einen schnellen Entschluß zu fassen. Signal habe sie gegeben, der Bremsweg sei nach den Zeugenaussagen nicht bestimmt festzustellen, jedenfalls hätte die Angeklagte aber gut daran getan, sofort bei Ansichtwerden des Kindes zu bremsen. Die Angeklagte wurde freigesprochen, ihr jedoch empfohlen, nicht mehr als Führerin tätig zu sein.

England und seine Komponisten.

Durch eine Statistik über die Ergebnisse der englischen Konzertsaison wurde festgestellt, daß die englischen Komponisten auch in England selbst den letzten Platz einnehmen. Darum beschäftigen sich jetzt die Blätter in längeren Artikeln mit den musikalischen Verhältnissen in England, und es gibt dabei wesentlich mehr Tadel als Lob. Nun bemüht sich die „Times", „Mißverständnisse" klarzustellen und die modernen heimischen Musiker wenigstens teilweise in Schutz zu nehmen. „Gegenwärtig", so schreibt das Blatt, „gibt es drei Ansichten über die britischen Komponisten. Die erste Ansicht geht dahin, daß die Aufführung englischer Musikwerke das beste Mittel ist, um die Konzertsäle zu leeren. Nach der zweiten Ansicht, die mit der ersten logisch zusammenhängt, soll die Presse von Haus aus der Meinung sein, daß alle britische Musik wertlos ist und in entsprechender Weise kritisiert werden muß. Im Gegensatz hierzu fordert die dritte Gruppe, daß man in den Schulen mehr Gebrauch von der englischen Musik machen solle, um einerseits die Jugend energischer zum Patriotismus zu erziehen und andererseits den Komponisten Einnahmequellen zu verschaffen." Die „Times" meint nun, daß das Publikum sich den neuen englischen Musikwerken gegenüber nicht wegen ihrer britischen Herkunft kalt verhält, sondern ganz einfach darum, weil sie neu sind. Es fehle die Möglichkeit, sich mit den neuen Ideen und Richtungen der englischen Komponisten ernsthaft [illegible] gestaltenden Hören könne man sich niemals über eine neue Musik ein auch nur einigermaßen treffendes Urteil bilden. Diese Urteilsbildung wird aber dadurch verhindert, daß die neuen Werke wegen der kalten Aufnahme seitens des Publikums meistens schon nach der ersten Aufführung wieder für immer abgelegt werden. „Nicht alle britischen Kompositionen sind wertlos, über viele von ihnen kann allerdings kein besseres Urteil gefällt werden. Aber wie könnte es auch anders sein? Die Komponisten können sich nur selbst weiter bilden, wenn sie Gelegenheit haben, ihre Werke drei- oder viermal bei öffentlichen Aufführungen zu hören. Auch sie bedürfen solcher Wiederholungen genau wie das Publikum, das sich auf andere Weise unmöglich musikalisch fortbilden kann. Eine Einführung britischer Kompositionen in die Schulen wäre gewiß zu begrüßen. Aber nur bestimmte Werke eignen sich hierfür, und zwar sind es vom künstlerischen Standpunkte aus durchaus nicht immer die wertvollsten. Wichtig wäre aber eine Entwicklung in dieser Richtung schon darum, weil die englische Jugend vorerst mit der heimischen Musik vertraut gemacht werden soll. Wenn der junge Engländer in die Welt hinausgeht, steht es ihm dann noch immer frei, zwischen heimischen und ausländischen Kompositionen zu wählen. Von der Musik als patriotisches Erziehungsmittel ist aber schon darum nicht allzu viel zu halten, weil Patriotismus nicht gelehrt werden kann, sondern von Haus aus empfunden werden muß."

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert H. Kander — M. Lipmann.

Zwei hier bestbekannte, ernst strebende Künstler hatten sich gestern im Kasinosaale zu gemeinsamer künstlerischer Tat zusammengefunden, die Herren Hugo Kander und Max Lipmann. Das Konzert hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen und nahm einen erfreulichen Gesamtverlauf. Herr Hugo Kander, der seine Studien, wie bekannt, an der hiesigen Musikhochschule bei Prof. Pfeiffer begann und bei Scharwenka in Berlin vollendete, eröffnete die abwechslungsreiche Vortragsfolge mit Bachs Orgelkonzert in A-moll. Die drei Orgelkonzerte Bachs sind Uebertragungen von Violinkompositionen des italienischen Violinmeisters Antonio Vivaldi (1680—1743), und A. Stradal, der Brucknerschüler, hat drei davon für Klavier bearbeitet. In dieser Form bot H. Kander das dreisätzige A-moll-Konzert, und seine Wiedergabe vereinte Kraft und Temperament (in den Ecksätzen) mit Musikalität. Als nachempfindender Künstler erwies er sich besonders im Adagio. In noch innigerem Verhältnis steht Kander mit Brahmsens tiefgründiger Kunst. Drei Intermezzis von Js. Brahms, eine Gavotte von Gluck in Brahmsschem Arrangement, die Brahmssche G-moll-Rhapsodie op. 79, sowie einige Tonpoesien F. Chopins, der As-dur-Walzer op. 34, die Des-dur-Berceuse op. 57, sowie das wie zarter Elfenspuk dahinziehende Cis-moll-Scherzo op. 39 ergänzten die mit sicherem Geschmack gewählte Vortragsfolge, und H. Kander bewies in der Durchführung dieses Programms aufs neue sein gediegenes technisches und musikalisches Können, den gereiften Vortragsgeschmack, das hohe Gestaltungsvermögen. Ja, seine Kunst schien noch reifer, tiefer und abgeklärter, vor allem in dem überaus poesievoll gestalteten Cis-moll-Scherzo von Chopin, aber auch in dem zweiten der drei Brahmsschen Intermezzi und dessen „himmelstürmender" zweiten Rhapsodie. Dem herzlich gespendeten Beifall entsprach der Künstler mit einer Zugabe (Chopins E-moll-Walzer).

Gleiche Gelegenheit zeichneten den lokalen Teil aus. Herr Lipmann bewies zunächst in Händels Arie „Gewaffnet ist mit Mut mein Arm" aus „Judas Maccabäus" ein erhebliches Maß von Koloraturtechnik und Gestaltungsvermögen. Drei Gesänge von Hugo Wolf, „Tambour", „In der Frühe" und „Gesang Weylas", wurden in ihrer Eigenart treffend charakterisiert und mit vorständlicher Textdeklamation zu schönster Wirkung gebracht. In allen Darbietungen zeigte sich der gereifte Vortragsgeschmack des sicher gestaltenden Künstlers. Dabei konnte er allerdings den dramatisch gestaltenden Bühnensänger nicht immer verleugnen. Der Schluß des Abends gehörte dem modernen R. Strauß, dessen „Zueignung", „Ach, weh mir unglückhaftem Mann" und „Frühlingsgedränge" solchen Beifall erweckten, daß sich Herr Lipmann ebenfalls zu einer Zugabe entschließen mußte.

Herr Arthur Rosenstein erwies sich aufs neue als feinanschmiegender Begleiter am Steinwayflügel. F. M.

Hoftheater.

Für Samstag, den 9. März wird eine vollständige Neuinszenierung der Gefangsposse „Robert und Bertram" vorbereitet. Die Regie führt der Intendant, die Dekorationen hat Ludwig Sievert entworfen. Die Vorstellung findet außer Abonnement zu mittleren Preisen statt. Der Vorverkauf beginnt nächsten Montag an der Tageskasse.

Lustiger Abend Senff — Georgi.

Senff — Georgi's Lustiger Abend, der am 13. März im Versammlungssaal stattfindet, wird das Thema „700 Jahre Deutscher Humor" behandeln und besonderes Interesse erwecken, weil die Rezitationen des reichen ausgewählten Programms von Walter von der Vogelweide bis auf die neuesten Dichter der Gegenwart zeigen wollen, wie alle Zeit Deutscher Humor sieghaft über den Wandel der Zeiten und Geschicke triumphierend auch in der Dichtung sich behauptete.

Lieder-Abend Rosel König.

Ueber die Sängerin, welche, wie bereits mitgeteilt, am Montag den 4. März im Versammlungssaal einen Liederabend gibt, sind die vorliegenden Besprechungen außerordentlich günstig. So schreibt das „Leipziger Tageblatt": „Piano war an diesem Abend Trumpf. Die Sängerin wandte es durchaus künstlerisch an. Aber die an sich geschmackvolle Wahl der Lieder eines Franz, Jensen, Brahms, Strauß und Wolff bedingte seinen Gebrauch. Die Wiedergabe der meisten Lieder, darin Ruhe und Gleichmaß vorwiegen, geriet vortrefflich."

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Drama von Rabindranath Tagore.

Die kürzliche Uraufführung eines neuen Bühnenwerkes von Rabindranath Tagore in der Londoner Georges Hall wird in der englischen Presse als bedeutendes literarisches Ereignis besprochen.

MARCHIVUM

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
1. März Freitag	Abonnement B Mittlere Preise	Totentanz I. u. II. Teil Anfang 6½ Uhr	
2. März Samstag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Martha Anfang 7 Uhr	
3. März Sonntag	4. Vorst. Aufführ. Abonnement C Hohe Preise	Vergessene Dichter Anfang 1¾ Uhr Die Königin von Saba Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7 Uhr

Vergnügungen.

♂ **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Die heutige Freitag-Vorstellung fällt wegen der Generalprobe zu dem am Samstag zum ersten Male zur Aufführung kommenden Singspiel „Sah ein Knab ein Röslein stehn" aus. Die Vorstellung morgen und die Sonntagabendvorstellung beginnen bereits um 7 Uhr.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Dachstuhlbrand.** In der Breitlingschen Kesselschmiede in der Gellertstraße entstand gestern Nachmittag ein Feuer, das in knapp einer halben Stunde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht werden konnte. Es wurde der Dachstuhl eingeäschert. (z. M.)

⊙ **Erschossen** hat sich gestern hier eine etwa 20—22 Jahre alte männliche Person. Die Personalien lauten auf Hagen Schneider, Laubenburg. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

⊙ **Zusammenstoß.** Am sogenannten Lagerhausweg am unteren Rheinufer wurde ein Kohlenfuhrwerk beim Passieren eines Bahngleises, das über die Straße läuft, von mehreren abgestoßenen Eisenbahnwagen überfahren. Während das Pferd sofort getötet wurde, konnte sich der Fuhrmann, dessen Frau und ein 6jähriges Kind durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Vernichtung des Karlsruher Museumsgebäudes.

c. **Karlsruhe,** 1. März. (Priv.-Tel.) Aus noch nicht aufgeklärter Ursache ist gestern Nachmittag kurz vor 2 Uhr in dem der Gesellschaft Museum gehörigen Gebäude, das an der Ecke der Kaiser- und Ritterstraße, einem der Hauptverkehrspunkte der Stadt, gelegen ist und im Untergeschoß ein großes Kaffee besitzt ein Brand ausgebrochen, der sich bei dem herrschenden Sturmwind rasch ausbreitete und schließlich den ganzen Bau ergriff. Das Gebäude, das in vornehmem Weinbrennerstil gehalten ist und als ein Juwel der Städtebaukunst gilt, war bis zum Abend vollständig ausgebrannt. Es stehen nurmehr die Umfassungsmauern. Der Grundstein zu dem Gebäude wurde im Jahre 1812 gelegt. Die Einweihung erfolgte zwei Jahre später im Dezember. Vor einigen Jahren hatte es die Gesellschaft Museum restaurieren lassen. Man vermutet, daß der Brand im Kamine auskam oder durch Kurzschluß entstand. Beim Eintreffen der Feuerwehr bald nach 2 Uhr hatte das Feuer schon beträchtlichen Umfang angenommen und bedrohte zunächst die Gebäulichkeiten des „Karlsruher Tageblatts". Als der Wind umschlug, sprangen die Flammen gegen Süden und erfaßten den ganzen Bau des Museumsgebäudes selbst, wobei zunächst der Dachstuhl, dann das Hintergebäude, sowie der Hauptsaal eingeäschert wurden. Schließlich stürzte das ganze Gebäude in sich zusammen. Nach ¼4 Uhr wurde auch der Teil des Museumsgebäudes, der gegen die Kaiserstraße zuliegt, vom Feuer ergriffen. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr, die mit mehreren Dampfspritzen zur Stelle war, sowie mit Hilfe des Militärs gelang es, nach 5 Uhr den Brand zu lokalisieren. Da sich die Brandstätte, wie schon bemerkt, mitten an einem der Hauptverkehrspunkte der Stadt befand, war eine allgemeine Straßensperrung notwendig geworden. Bei den Löscharbeiten kam leider ein Feuerwehrmann ums Leben; er wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen. Ein eigenartiger Zufall fügte es, daß am Abend Herr Hofschauspieler Effek im Museumssaal Heijermanns dramatische Szene „Der Brandstifter" aufzuführen gedachte, nachdem technische Schwierigkeiten ihm das Auftreten im Konzerthaus unmöglich gemacht hatten.

Balfours Antwort an Hertling.

London, 28. Febr. (WTB.) Reuter. Im Unterhaus sagte Holt (liberal), daß Graf Czernin dem Anschein nach die Friedensgrundsätze Wilsons abgenommen habe, und fragte, ob sie auch die Zustimmung der englischen Regierung und der Alliierten hätten, und ob die Regierung versuchen wolle, da alle Parteien in grundsätzlichen Punkten übereinstimmen, diese Uebereinstimmung in konkrete Bedingungen zu übertragen.

Balfour erwiderte: Holts Kritik richtet sich hauptsächlich gegen meine Bemerkung vor drei Wochen, daß der Versailler Rat nicht mehr geeignet sei, die diplomatischen Fragen zu behandeln. An dieser Auffassung halte ich fest. Holt ist sehr angehalten, weil ich Czernins Rede falsch zitiert haben soll. Ich glaube nicht, daß ich das Wesentliche von Czernins Rede tatsächlich falsch ausgelegt habe. Ich glaube nicht, daß Czernin sich im mindesten von der gleichzeitigen Erklärung seines deutschen Kollegen trennen wollte. Sie hatten zusammen beraten, und nach Informationen, die ich erhalten habe, glaube ich, daß die Rede nach der Beratung und auf Grund der Beratung gehalten worden ist. Ich glaube nicht, daß ich dem Grafen Czernin Unrecht getan habe, andernfalls würde ich es sehr bedauern. Ich glaube, Holt hat eine sehr wichtige Erklärung über Polen falsch ausgelegt. Die Erklärung war zweideutig, und auch Wilson dürfte sie günstiger ausgelegt haben, als sie es verdient. Holt spricht, als ob Czernin wünsche, das alte Königreich Polen, soweit es tatsächlich polnischer Nationalität war, auf der Grundlage der Unabhängigkeit wiederherzustellen.

Ich denke, Czernin brauchte Wendungen, daß man es so verstehen kann, aber ich glaube nicht, daß er es so meint. Man kann eine solche Politik nicht ausführen, ohne Polen die Provinzen wiederzugeben, die Deutschland ihm bei der Teilung genommen hat und die heute zum größeren Teile von Polen bewohnt sind.

Holts Polemik richtet sich weiter gegen eine Aeußerung, daß die Diplomatie im Augenblick ausgeschaltet sei. Es ist klar, daß die Diplomatie ausgeschaltet ist, soweit Verhandlungen zwischen Kriegführenden in Betracht kommen, wenn nicht ein Maß möglicher Uebereinstimmung besteht, das gute Ergebnisse von diplomatischen Unterredungen versprechen könnte. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir dieses glückliche Stadium noch nicht erreicht haben. Nach meinem Gefühl sind die Kriegswolken noch immer schwer über der ganzen zivilisierten Welt zusammengeballt, und der Sonnenstrahl des naherben Friedens wird zu keiner bestimmten Richtung sichtbar. Möge diese Zeit bald kommen! Aber ich denke, angesichts der Rede Hertlings würden wir uns täuschen, wir würden sanguinisch sein, wenn wir das annähmen. Holt meint, Hertlings Rede seine eine durchaus befriedigende Grundlage für Unterhandlungen, anscheinend, weil Hertling die vier Vorschläge Wilsons angenommen habe. Er wandte sich mit herausfordernder Miene nach mir und fragte, ob die Regierung so weit gehen wolle. Wilson war gewiß gut beraten, als er jene Fragen der völkerrechtlichen Billigkeit stellte, aber Wilson wäre jetzt der erste, der sagte, daß, wenn es auch nötig war, sie zu stellen, doch nichts Neues darin liege. Uns ist nie der Gedanke gekommen, daß ich hier im Hause aufstehen und sagen wollte, daß ich mich mit den vier Vorschlägen in völliger Uebereinstimmung befände. Vielleicht war es angebracht, genau zu prüfen, wie wir Hertlings Zustimmung zu Wilsons Vorschlägen bewerten sollen. Aber vorher muß ich etwas zu einer Bemerkung Holts über

Belgien

sagen: Soweit ich sehe, ist er der einzige in der ganzen Welt außerhalb der deutschen Grenzen, der Hertlings Erklärung über Belgien als befriedigend betrachtet, und es gibt sehr viele andere Fragen, die auf der Friedenskonferenz zu erledigen sein werden und die jetzt die europäischen Nationen trennen, aber keine Frage ist ein besserer Prüfstein für die Ehrlichkeit der Absichten der Diplomatie der Mittelmächte und namentlich Deutschlands. Holt weiß sehr wohl, daß der deutsche Angriff auf Belgien unprovoziert war, er weiß wie jeder andere, daß es nicht nur ein unprovozierter Angriff auf eine kleine harmlose Nation war, sondern daß der Angriff von einer der Nationen ausgeführt wurde, die die Sicherheit jener kleinen harmlosen Nation garantiert hatte.

Das sind die Gemeinplätze der Lage, das sind die geschichtlichen Thesen, die jeder auswendig kennt. Die angreifende Nation hat unter diesen Umständen nur einen Weg, nämlich zu sagen, wie sie es getan hat, „ich habe gesündigt". Das hat sie durch den Mund des früheren Kanzlers gesagt. (!!) Das nächste, was sie zu tun hat, ist, daß sie sagt: „Da ich gesündigt habe, so ersetze ich den Schaden. Ich gebe zurück, was ich mir hatte nehmen wollen und gebe es natürlich bedingungslos zurück". Was sagt nun der Staatsmann, der die uneingeschränkte Billigung Holts findet? Er sagt: „Gewiß, wir stellen Belgien wieder her! Wir wollen dort nicht bleiben, aber wir müssen dafür sorgen, daß es nicht ein Aufmarschgebiet für feindliche Machenschaften wird." Wann war Belgien ein Aufmarschgebiet für feindliche Machenschaften? Warum nimmt Deutschland an, daß es ein solches werden würde? Belgien war das Opfer, nicht der Urheber dieses Verbrechens. Weshalb soll es bestraft werden, da Deutschland die Schuld hatte? Welcherlei Bedingungen hat Hertling im Auge, wen er sagt, daß Belgien nicht länger ein Aufmarschgebiet sein dürfte?

Wir wissen, was Hertling im Sinne hat. Hertling denkt daran, woran ein Deutscher stets denkt, wenn er von wirtschaftlicher Freiheit und von Sicherung der Grenzen spricht. Er denkt dabei immer daran, dem schwächeren Nachbarn wirtschaftliche Fesseln anzulegen oder sich etwas von dessen Gebiet anzueignen, um seine eigenen Grenzen zu verstärken. Wenn die Deutschen solche Phrasen gesprochen haben, so denken sie stets an die Wiederherstellung eines Belgien, das Deutschland durch verschiedene neue Bedingungen territorialer, kommerzieller und militärischer Natur dienstbar sein soll, Bedingungen, die Belgien daran verhindern werden, einen selbständigen Platz unter den europäischen Nationen einzunehmen, den Deutschland versucht hat ihm zu nehmen, während es sich aber ebenso wie England verpflichtet hatte, ihm diesen zu erhalten.

Letzte Meldungen.

Ukrainische Bitte an Oesterreich.

Wien, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 25. Februar erschienen der Kommissar für das Generalgouvernement Podolien, Dr. Sicura und der Stabsoffizier des Oberbefehlshabers der Südwestfront Nikolajew beim 54. Divisionskommando mit der Erklärung, daß sie mangels jeder Verbindung mit der Zentralrada gekommen seien, um namens des ukrainischen Volkes zur Hilfe gegen die Gewaltätigkeiten und das verbrecherische Raubwesen der Bolschewiki, den Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in die Ukraine zu erbitten. Beide Gesandten legitimierten sich vollkommen entsprechend und betonten ausdrücklich, daß sie ihre Bitte im Namen des ganzen ukrainischen Volkes vorgebracht hätten.

Audienzen bei Kaiser Karl.

Wien, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat heute den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Groß und die Abgeordneten Landeshauptmann Johann Hauser und Dr. Viktor Waldner empfangen.

Die Amerikaner an der Westfront.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 1. März. (Pr.-Tel. g. K.) Der Berner „Bund" berichtet: An der Westfront sind nunmehr insgesamt fünf amerikanische Korps eingetroffen, die aber nur zum Teil als selbständige Truppenkörper verwendet werden. Sie stehen gegenwärtig vom Rhein-Marne-Kanal und von Pont à Mousson bis Ailly versammelt. Kleinere amerikanische Verbände wurden neuerdings unter die französischen Truppen an der Aisne- und an der Champagnefront gemischt.

Kabinettskrise in Spanien.

Madrid, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das spanische Kabinett ist zurückgetreten.

Englisch-japanische Beratungen.

London, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Balfour hat heute abend mit dem japanischen Botschafter beraten.

Deutschfreundliche Sozialisten in Italien.

Rom, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Generalsekretär der sozialdemokratischen Partei Lazzari und der Vizesekretär Bombacci, die der Propaganda angeklagt sind, welche geeignet ist, die Widerstandskraft des Landes zu vermindern, wurden vom Gerichtshof in Rom zu 2 Jahren 11 Monaten Zuchthaus, 3900 Lire Buße, beziehungsweise 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 2100 Lire verurteilt. Nach der Verlesung des Urteils rief Lazzari mit lauter Stimme: „Es lebe der Sozialismus"; das Publikum antwortete: „Es lebe Italien, nieder mit den Deutschen".

Ankunft deutscher Austauschgefangener in Holland.

Rotterdam, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Hospitalschiffe „Sindoro", „Zeeland" und „Königin Regentes" sind gestern Abend mit 817 deutschen Austauschgefangenen hier angekommen.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Die im Gange befindliche Bestandsaufnahme behindert die Zufuhre der Getreidezufuhren etwas, soll aber zum Teil recht erfreuliche Ergebnisse gezeitigt haben, welche auf ein Anwachsen der Zufuhren in den nächsten Wochen schließen lassen. Die Mahlgutversorgung der südlichen und westlichen Mühlen ist durch Balnsperren usw. immer noch etwas behindert. Der hauptsächlichste Teil der Ablieferungen besteht in Roggen, während Weizen nur im beschränkten Maße herankommt. Der Umfang der Ablieferungen von Gerste und Hafer ist ungefähr unverändert geblieben. Von seiten der Mühlen wird in letzter Zeit lebhaft Klage geführt über den Mangel an Säcken. Gelegenheit zur Neueindeckung ist nicht vorhanden und das alte Material hat durch den Gebrauch während der Kriegsdauer naturgemäß erheblich gelitten. Die Mühlen, insbesondere die für die R.G. tätigen, streben daher eine Abänderung der bestehenden Vorschriften, wonach sie ihre Säcke zur Verpackung von Mehl leihweise beizustellen haben und diese von Mehlempfängern in bestimmten Fristen zurückzugeben sind, an. Die Säcke sind, wie gesagt, zum großen Teil nicht mehr brauchbar. Die Verwendung von Papiersäcken erweist sich aber, da dieselben meist nur eine oder zwei Reisen aushalten, die Mühle also für jeden versandten Sack Mehl den halben oder ganzen Papiersack kalkulieren muß, was ihr bei den bezahlten Mahllöhnen meist keine Verdienstmöglichkeit mehr bleibt, nicht als möglich. Es kann angenommen werden, daß die maßgebenden Stellen diesen berechtigten Wünschen Rechnung tragen werden.

Aus den Reichstagsverhandlungen ist bemerkenswert, daß der Vizekanzler zum erstenmal ausdrücklich mitgeteilt hat, daß die Regierung die aus Kriegsnotwendigkeit heraus geschaffenen Kriegsorganisationen nicht mit in den Frieden zu übernehmen gedenkt. Diese Mitteilung wurde in den Kreisen des Getreidehandels mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Daß die wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen nicht von heute auf morgen abgebaut werden können, ist selbstverständlich und eine Tatsache, mit der man sich längst vertraut gemacht hat.

Bei dem raschen Fortgang der militärischen Operationen im Osten ist vielleicht doch die Annahme berechtigt, daß noch in diesem Wirtschaftsjahr die Einfuhr von Getreide aus der Ukraine möglich sein wird, und die neugegründete Handelsvereinigung für Getreide, Futtermittel und Saaten, G. m. b. H., Berlin, ihre Tätigkeit praktisch wird aufnehmen können.

Vom Tabakmarkt.

⊡ Mannheim, 27. Februar. (Wochenbericht.) Die Verwiegung der restlichen Posten noch bei Pflanzern liegender 1917er Tabake geht zurzeit langsam voran, weil es zu sehr an Gespannen mangelt. Die Ablieferungen erstreckten sich zumteil noch auf Haupt-, wie auch Nach- und Geizentabake der Karlsruher Gegend, des badischen Oberlandes und der Rheinpfalz. In der Pfalz wurden zuletzt die Tabake der Schwergutorte Flomersheim, Ruchheim, Fußgönheim und Haßloch abgeliefert, wofür ein Durchschnittspreis von 90 Mk. für den Zentner gezahlt wurde. In Friedenszeiten erlösten diese Pfeifentabake mitunter nur den fünften bis sechsten Teil! Die zuletzt abgelieferte Ware machte hinsichtlich ihrer Beschaffenheit mit wenigen Ausnahmen einen guten Eindruck und ließ deutlich sorgfältige Behandlung seitens der Pflanzer erkennen. In der Landauer Gegend lagern in einzelnen Orten noch Posten vorjähriger Tabake, deren Ablieferung an die Händler aber in nächster Zeit bevorsteht. Bis anfangs nächsten Monats dürfte die Verwiegung der 1917er Tabake überhaupt ganz beendet sein. In der Gärung befindliche 1917er Tabake entwickeln sich verhältnismäßig gut; es befinden sich besonders die zeitig eingelieferten Sandblätter in sehr guter Verfassung. Nachdem jetzt die Verteilung von Grumpen geregelt ist, setzte ein überaus reger Begehr nach dieser Ware ein, doch stehen einer schlanken Belieferung der Verarbeiter der Mangel an Verpackungsstoffen, wie auch die Beförderungsschwierigkeiten hindernd im Weg. Die Nachfrage nach 1917er Tabakabfällen war sehr lebhaft, die Andienungen entsprachen aber dieser bei weitem nicht. Der Markt in alten Inlandstabaken wurde durch überaus beschränktes Angebot auf der einen und sehr starken Begehrs auf der anderen Seite gekennzeichnet. Das Hauptinteresse erstreckte sich auf Umblattware, die in ansehnlichen Mengen kaum mehr angeboten werden konnte. Neuerdings lief eine stattliche Anzahl von Dringlichkeitsanträgen für Belieferung von Verarbeitern mit enteigneten Pfälzer Tabaken ein, durch deren Zuweisung wenigstens der allerdringendste Bedarf der Verarbeitung gedeckt werden kann. Die Anforderungen in Rippenwaren ungemein dringend, die Andienungen bei den beschränkten verfügbaren Beständen aber völlig unzureichend. Die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft wurde mit Anträgen nach schleunigster Zuweisung von Rippen in letzter Zeit geradezu bestürmt. Bei der immer schwächer werdenden Beschäftigung der Zigarrenfabriken geht auch das Ergebnis an Rippen ständig zurück. Für im Inland befindliche Oberseetabake zeigte sich reges Interesse, es war aber auch bei diesen Sorten die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage sehr scharf. Die Knappheit zeigte sich besonders bei Deckblatt-Tabaken. Der Handel mit Ersatzstoffen für Tabak nimmt immer größere Ausdehnung, wobei der Umstand sehr zustatten kommt, daß ziemlich große Vorräte am Markt greifbar sind. Die größten Posten wurden von Buchenlaub angeboten. Es wurden u. a. verlangt für Kirschblätter 105 bis 110 Mk., Weidenblätter 85—95 Mk., Eichenblätter 100 Mk., Haselnußblätter 105—112 Mk., für Fenchelkraut 70—75 Mk. und für Heidekrautspitzen 75—78 Mk.; alles für den Zentner.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen.

Nach dem Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem Teil der Einrichtungen als Höchstleistungsbetrieb bestimmt worden, deshalb konnten an 300 vollen Arbeitstagen von 53 704 Spindeln durchschnittlich 18 149 und von 2047 Webstühlen durchschnittlich 440 im Betrieb erhalten werden. Beschäftigt wurden durchschnittlich 644 Angestellte und Arbeiter gegen 678 im Vorjahre. Für Kriegsunterstützungen an die Familien der zum Heeresdienst eingezogenen Angestellten und Arbeiter, sowie für Teuerungszulagen und sonstige freiwillige Leistungen wurden M. 245 551.27 ausgegeben. Trotzdem ein Fabrikationsgewinn aus den Heeresaufträgen nicht erzielt werden konnte und durch die getroffenen Verfügungen der Heeresverwaltung auch nicht erzielt werden sollte, konnten außer dem Vorteil der Aufrechterhaltung der Geschäftsorganisation und der sachgemäßen Unterhaltung der Betriebsanlagen, auch noch die für notwendig gehaltenen reichlichen Abschreibungen erübrigt werden. Allerdings war dies nur möglich mit Hilfe der Zinserträgnisse aus den bedeutenden Kapitalien, die infolge des stark eingeschränkten Betriebes freigeworden waren. Der Reingewinn beziffert sich einschließlich Gewinnvortrag von 1916, nach Abzug des Betrages von M. 493 241.53 für Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen auf M. 173 217.63. Um in der Ausschüttung einer regelmäßigen und gleichbleibenden Dividende keine Unterbrechung eintreten zu lassen, wird beantragt, aus dem Dividenden-Reservekonto einen Betrag von M. 100 000 — dem Reingewinn zuzuschlagen und sodann den Gesamtbetrag von Mark 273 217.63 zur Verteilung von 7 Prozent Dividende zu verwenden. Auf neue Rechnung werden M. 16 177.63 vorgetragen. Die Aussichten für die Zukunft seien wenig hoffnungsvoll. Selbst bei baldigem Kriegsende müsse man mit langandauerndem Mangel an gewohntem Rohmaterial rechnen. Es wurde deshalb die Papierverarbeitung noch weiter ausgebaut und das Interesse auch auf andere Baumwollersatzmaterialien erstreckt, so daß man glaube, die schwierige Uebergangszeit nach Kriegsende gut überwinden zu können. Die Generalversammlung findet am 26. März in Karlsruhe statt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 24.	25.	26.	27.	28.	1.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.81	0.88	0.83	0.85	0.80		Abends 6 Uhr
Kehl	1.90	1.95	1.99	1.90	1.90		Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.41	3.41	3.34	3.38	3.33	3.40	Nachm. 2 Uhr
Maxbhelm	2.36	2.40	2.30	2.00	2.17	2.30	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.71	0.62	0.48	0.49			F.-Z. 12 Uhr
Kaub	1.44	1.49	1.38				Vorm. 2 Uhr
Köln		1.86		1.80			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.44	2.53	2.48	2.60	2.56	2.58	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.85	0.80	0.84	0.75	0.74	0.70	Vorm. 7 Uhr

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

2. März: Angenehm, nachts kalt.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater und Schwiegervater

Peter Klos

Bauunternehmer
Mitinhaber der Firma Hch. Fesenbecker Nachfolger

im 50. Lebensjahre zu sich in die obere Heimat abzurufen.

MANNHEIM, den 28. Februar 1918.

In tiefer Trauer:
Katharina Klos, geb. Bartmann
Amalie Lüthy, geb. Klos
Fritz Lüthy, Finanzsekretär.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. März, 11½ Uhr vormittags, statt. Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen. 3775

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass unser guter Vater, Grossvater und Schwager

Jsaac Gutmann

am 27. Februar im Alter von 85 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Anna Elkan, geb. Gutmann
Lise Meszleny, geb. Gutmann
Lilli Gutmann
Julius Elkan
Dr. Artur Meszleny, Oberlandesgerichtsrat.

MANNHEIM, Tullastraße 5, London, Budapest.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Ratschluss ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater

Matthäus Lutz

Großh. Rektor

im Alter von 54 Jahren heute früh heimgegangen.

Mannheim (Meßplatz 8), den 28. Februar 1918.

In tiefer Trauer:
Frieda Lutz, geb. Friedlin
Frieda Leschot-Lutz, Renan
Walther Lutz, Stadtvikar, Karlsruhe
Liddy Lutz
Jacques Leschot-Lutz u. Kinder, Renan

Die Trauerfeier findet Samstag, 2½ Uhr, in der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. 3783

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Henriette Gernsheimer

geb. Kahn

ist im Alter von 71 Jahren heute früh nach kurzem Krankenlager entschlafen. H65

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Gernsheimer.

Mannheim, den 28. Februar 1918.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. Trauerbesuche und Kranzspenden beliebe man zu unterlassen.

Trauerbriefe liefert billigst die Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. E 6, 2

Brennholz
Es treffen wieder e. Wagen I. Sorte Buchenholz ein. Vorbestellungen werden angenommen. Sofort lieferbar **Bündelholz, Hartholz, Tannenholz,** 25 Ctm. lang geschnitten und gehackt.
Wellen
ca. 40 Pfd. schw., zu 1,20 M. pro Welle. 2 Waggon **Fichtenstangen**
1 Waggon **Schwartenholz,** in ca. 4 Meter Länge, zu Gartenein-zäunungen usw. sehr geeignet. Ein Wagg. **Glasterbesen,** Ersatz für Reisigbesen nur 25-Stückweise für Wiederverkäufer abzugeben. Franko Haus. 3800
Wilh. Frey
U 4, 19a. Tel. 6979
Lager, Neckarhafen Zollhof Luisenring 62.

Guter bürgerl.
Mittag- u. Abendtisch
3786 Q 3, 4, 2 Tr., r.

Auf ins
Klostergärtchen
U 6, 13.
Karl Waelde
kommt 8 Uhr.

Miet-Gesuche.

4 Zimmer-Wohnung
in bess. Hause mit elektr. Licht, kl. Villa im Vorort nicht ausgeschlossen, zum 1. April od. 1. Mai gesucht. Angebote m. Preis erb. unt. D. T. 144 a. d. Geschäftsst. 1190

Bess. Herr sucht per 1. April hübsch möbliertes
sonniges Zimmer
in guter Lage mit elektr. Licht und Badbenützung. Angeb. unter F. N. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3519

Zwei leere Zimmer
mit Kochgelegenh. in bess. Hause im Zentr. gesucht. Angeb. unt. J. M. 12 an die Geschäftsst. 3783

2 erwachs. Personen suchen zum 1. April 3762
2 Zimmer-Wohnung
u. Mans. in mögl. freier Lage. Angeb. mit Preis unter J. X. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3-4 Zimmerwohnung
im Lindenhof oder Nähe Heinrich Lanzstr. sofort od. später gesucht. Ang. u. J. Y. 24 an die Gesch. 3757

schöne 2 Zimmer-Wohnung
von kinderlos. Ehepaar in Mannheim od. Vorort. p. 1. April od. später gesucht. Ang. u. K. E. 30 a. d. Geschäftsstelle. 3778

Fräulein sucht 3772
heizbares Zimmer
mit Gas od. elektr. Licht, 1. oder 2. Stock, in der Glasstube. Nähe Tattersall. Angeb. an Burkhäuser Hotel Central, Mannheim.

Unterricht.

Bess. Frl. nimmt noch einige Schüler zu gründl. Klav.-Unterr. an. Wedekindstr. 8, 3 T., Offt. Tel. 4771. 3796

Jg. Mädchen w. guten französischen 3765
Sprachunterricht.
Ang. m. Preisang. unt. J. Z. 25 an die Gesch.

Offene Stellen

Alte Lebensversicherungs-Gesellschaft
vergibt
General-Agentur
mit Sitz in Mannheim an **vornehme** Persönlichkeit. Alter Versicherungsbestand. Geeignet für
Bankiers, Großkaufleute, Beamte, Pensionisten, Privatiers usw.
Ausführliche Angebote unter 3764 a. d. Geschäftsstelle.

Maschinisten
für 250 PS stationäre Dampfmaschine, der an Holzbearbeitungsmaschinen kleine vorkommende Reparaturen selbständig ausführen kann und Erfahrung in der Bedienung und Instandhaltung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage besitzt.
Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisse und Lohnansprüche erbittet 3760
Ad. Messerschmitt, Mannheim
Hobel- und Sägewerk.

Buchhalter
zum sofortigen Eintritt sucht F62
J. B. Eder, Ziegelwerke, A.-G.
Brühl bei Mannheim.

Einige
Fabrik- und Werkzeugschlosser
Elektromonteure
zu sofortigem Eintritt gesucht. E64
Dreyfürst & Kuntz, Heidelberg
Fabrik für Holz- und Eisenbearbeitung.

Pförtner
energisch, welcher mehrere Jahre in gleicher Stellung tätig war, zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Zeugnisabschriften zu richten an E22a
Heinrich Lanz, Mannheim,
Bauabtlg.

Größere Firma sucht zu sofortigem Eintritt
Dame
mit guter Handschrift für einfache Korrespondenz und allgemeine Büroarbeiten. **Gewandtheit auf der Schreibmaschine** erwünscht. Ga53
Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. F. 180 an die Geschäftsstelle erbeten.

Verkaufsgewandte
Modistinnen
finden Jahresstellung. Ga54
Elsa Faul, Heidelberg.

Provisionsvertreter
für zeitgem. Massen-Konsum-Artikel ges. Friedr. Maack, Leipzig-Wahren. 2558a

Hausdiener
ordentlicher Mann, sofort gesucht. Jb65
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Jüngere
Arbeiter
gesucht.
Färberei Kramer
Bismarckplatz. 2563

Tüchtige Arbeiterin
für Damenschneiderei gesucht. 3718
Stein, D 6, 9, 2 Treppen.

Eine reinl. unabhängige
Frau
für morgens 2 Std. gesucht. H 7, 33, Comptoir im Hof. Nachm. 3—4 Uhr.

Ausläufer
der Radfahren kann **sofort gesucht.**
M. Hirschland & Co.
P 3, 1. Jc65

Jg. Techniker
militärfrei, für Reisen, gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche unt. P. M. 881 an Rudolf Mosse, Mannheim. F2lo

Kassen-Kontrolleurin
die schon in gleicher Eigenschaft tätig war, sofort gesucht. Jc5
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Ordentl. Alleinmädchen
auf 1. od. 15. Apr. ges. **Frau Müller, R 4, 9.** 3481

Sofort sauberes
Laufmädchen
gesucht 666
Belbe
Lederwarenfabrik, D 2, 14.

Lehrmädchen
aus besserer Familie gegen sofortige Vergütung gesucht. W61
Corsets Betty Vogel
P 5, 15/16.

Ordentliches
Hausmädchen
für **sofort gesucht.**
Apotheker Merk
C 1, 4. 3767

Mädchen
gesucht. 2c68
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Ordentliches zuverl. 3773
Mädchen
ab. Monatsfrau sof. ges. Näh. P 7, 9, 3. St., L. 3773

Mädchen
für Küche u. Hausarb. sofort oder später gesucht. Näh. bei Lehner, C 1, 3. 3780

Tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen in besseren Haushalt zu zwei Personen gesucht. 3768
Näheres **O 3, 1,** 1 Tr.

Tüchtiges zuverlässiges
Alleinmädchen
in gut. Haus nach Käfertal auf 1. April gesucht. Zu erfragen Werderstraße 29 II. 3742

Saubere
Monatsfrau
für Vor- u. Nachmittags gesucht. C64
Braner, Rheinvillenstr. 20.

Ehrliche, saubere 3760
Monatsfrau
sof. ges. Windeckstr. 2, 3 Treppen, rechts.

Fleiss. Mädchen
gesucht. 3791
Zu erfr. D 2, 12, Laden.

Ordentliche
Putzfrau
gesucht.
Geschw. Alsberg
O 2, 8. 3768

Zuverl. Monatsfrau
fürs Geschäft ges. 3770
Hugo Schon, Kunsthandlung, O 2, 9.

Saubere, fleißige 3782
Monatsfrau
oder Mädchen sof. gesucht. Schwetzingerstr. 13, part.

Monatsfrau
von 8—10 Uhr täglich ges. Vorzustell. von 1—2 Uhr. 3795 Kaiserring 20, 4. St.

Stellen Gesuche.

Geschäftsgew. Herr, 31 J. alt, aus der Hotelbranche, wünscht sich zu veränd., ev.
Reiseposten
Versicherung ausgeschloss. Angeb. u. G. U. 70 an die Geschäftsst. d. Bl. 3623

Kaufmann, 23 Jahre alt, sucht in seinen fr. Nachmittagsstunden entsprech. **Nebenbeschäftigung.** Angeb. u. K. C. 28 an die Geschäftsstelle. 3770

Geübte Vorleserin
sucht Posten. 3592
Angeb. unt. K. J. 31 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Verkäufe

Ein zweir. Handwagen
zu verkaufen. Schwarz, Auzus, Walldorf, Tannenstraße Nr. 8. 3787

Rothaarmatratze, Schrank, kompl. Bett u. Nachttisch z. verk. Schloß, N 3, 18, pt. 3790

Kontrollkasse
sofort gesucht. 3769
Herrle, Friseur, C 2, 24.

Laute oder Gitarre
zu kaufen gesucht. 3789
Ang. mit Preisang. u. K. H. 33 an die Geschäftsstelle erbeten.

Für Brautleute!
Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe ich 1 kompl. Mahag.-Schlafzimmer, 1 eichen. Herrenzimmer, 1 eichen. Speisezimmer, 1 kompl. Küche, ev. auch Geschirr. 3771
E. Benz, F 2, 1, 1 Treppe.

Krankenfahrstuhl, fast neu u. 1 Bettstelle zu verk. 3794 Schloß, N 3, 18, pt.

Ein Kinderbettchen
(Holz), ein Laufstuhl, ein Sofa, 1 Nachtstuhl (Kirschbaum) zu verkaufen. Händler verbeten! Straßner, Windeckstraße Nr. 2 III., r. 3798

Damenuhr
mit Kettchen, gewühnl. Ältere Bettstelle mit Federmatratze u. Fensterpolster m. 2 Schiebekästen zu verkaufen. 3777
Jahn, Landteilstraße 1.

30-40 gut erhalt. starke Kisten
zu verkaufen. 3761
Arthur Haendler
G. m. b. H., Stahlinger Fardelystr. 4-6.

Mehrere schöne
Flurgarderoben
billig zu verkaufen.
Schwalbach, B 7, 4
L914a

1 Piano, 1 Diplomat. und eine Plüschgarnitur mit 6 Sessel
preiswert zu verkaufen. Näheres Sommer, Tolbergstraße 8, I. 3781

Verkauf!
1 Dezimalwage (750 kg.)
1 Fahrrad (bereits neu, s. Bez.)
1 Kassenschrank
1 Partie Schreinermöbel.
Gg. Stauckacker,
U 5, 2.

Vermietungen
Wohnungen

A 3, 10, Amtsstübel
2. Stock, eine 2 Zimmer- und eine 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. 3756
Näheres im 2. Stock.

H 7, 24 2. St.
4 Zimmer-Wohnung, Erker und Balkon, Badezimmer, elektr. Licht u. Gas, am Luisenring in besserem Hause auf 1. April zu vermieten. 3980

H 7, 32 Stb., part. 5 Zim. u. Küche a. v. 3695

K 1, 5
2. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. L414
Näheres **K 1, 5a** Lanzkri.

R 7, 35
Fünf Zimmer, Wohn- u. Badezimmer, Speisekammer u. Zubehör zu verm. 3668 Näh. 2. Stock, r.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

E 7, 4 schön möbl. Zim., elektr. Licht, mit od. ohne Pension zu vermieten. 3542

Lameystrasse 9, 3 Tr.
Elegant **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** an bess. sol. Herrn zu vermieten. 3677

Elg. u. einf. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 1 u. 2 Bett. Bad, elektr. Licht, Klavier, Telef. a. w. Küchenben. od. Pens. sowie Einzelzimmer i. allen Preislag. durch **Vermiet.-Centrale B 5, 8, 1 Tr.** 3801

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Freitag, den 1. März 1918
31. Vorstellung im Abonnement B
Gastspiel Toni Witteles

Totentanz I. und II. Teil

Alice . . . . . Toni Witteles a. G.
Kassenöffn. 6 Uhr Anf. 6½ Uhr Ende 10 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Freitag: Keine Vorstellung.
Morgen Samstag abends 7 Uhr
Erstaufführung:

Sah ein Knab' ein Röslein stehn . . !

Singspiel aus Goethe's Jugendzeit in drei Aufzügen von Wilhelm Jacoby.
Musik (mit Benutzung von Volksliedern) von Heinrich Spangenberg. B401

Rosengarten Versammlungssaal

Montag, den 4. März, abends 7½ Uhr

Lieder-Abend von

Rosel König

Am Bechsteinflügel aus dem Pianolager Heckel:
Max Rücknmann.
Brahms, Franz, Schubert, Schumann, Erich J. Wolf

Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. bei K. Ferd. Heckel, Kunststr.

Kaffee Stern

B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778

Täglich Künstler-Musik

U.T

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

HEUTE UND DIE FOLGENDEN TAGE!

DER UNWIDERSTEHLICHE THEODOR

LUSTSPIEL IN 3 AKTEN MIT

ARNOLD RIECK

IN DER HAUPTROLLE.

DER WEISSE SCHRECKEN

EINE LIEBESTRAGÖDIE IN 4 AKTEN.

ATHALIA-OUVERTUERE

VON MENDELSSOHN.

Das Umpressen v. Damen-Strohhüten

bitte jetzt schon vornehmen zu lassen in der Hutwäscherei K17a

Telph. 5036 **A. Joos, Q 7/20** Telph. 5036

Meine **Privat-Kurse** in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässigen Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut **Weis**, Bismarckplatz 19. X15a

Versammlungssaal!
Mittwoch, den 13. März abends 7 Uhr
Heiterer Abend

SENFF - GEORGI

„700 Jahre Deutscher Humor".
Heitere — fröhliche und lustige Vorträge einer Auslese humoristischer Dichtungen v. Jahre 1200 bis zur Gegenwart.
Karten zu M. 2.50, 1.50, 1.— bei K. Ferd. Heckel.

Frisch eingetroffen

Batterien 1.15

Fabrikzeichen: 3710
Extra Prima
Dauer-Batterie

Q 1, 9 Pister Q 1, 9.

Schreibarbeiten

und Vervielfältigungen übernimmt 8158
Swift Premier, P 5, 8, I.
Telephon 7653

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Falls
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Taschenmesser

Armee-Messer, Dolche, Bestecke, Rasierapparate, Kompasse, Taschenlampen, — Mundharmonika. —

Sporthaus Wittmann

Mannheim, P 5, 5.
Kellg

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm von Freitag bis Donnerstag

Alwin Neuss

in seiner Doppelrolle
als Michael Argobast, Abgeord. u. Hüttenbesitzer
und Robert Erkelenz
in seinem neuen Film

Die Kraft des Michael Argobast

Schauspiel in 4 Akten
nach dem Roman von Dr. Erich Wulsen.

Lore's Geburtstag

Lustspiel in 2 Akten.

Naturaufnahme

Colosseum-Lichtspiele

Mannheim Platz für 800 Personen Messplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Neuheiten-Programm vom 1.—4. März.

Grösste Sehenswürdigkeit Mannheims!

Albert Bassermann spielt in dem grossen dram. Kunstfilm:

4 Akte! **Der eiserne Wille** 4 Akte!

Drama in 4 Abteilungen. Die Hauptrolle: Albert Bassermann.

Neueste Kriegs-Berichte

Lustspiel 3 Akte **Alles fürs Kind** Lustspiel 3 Akte

mit Leo Peukert, Melitta Petri, Herbert Paulmüller, das beliebteste humoristische Kleeblatt.

Ohne Preiserhöhung! Nur für Erwachsene!

Spenglerei und Installations-Geschäft

Telephon 3271 8159a
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse

lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt Nal50a
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Sprieger
Inh.: Franz Hünsch, D 5, 13, Telephon 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Warnung!

Ich bitte den betreffenden Soldaten, der Dienstag mittag zwischen 1 und 2 Uhr am Marktplatz vis-à-vis der Apotheke, die schwarze Kette mit goldener Damenuhr aufgefunden und angegeben, er bringe diese auf das Fundbüro, dies unverzüglich zu tun. Gute Belohnung wird zugesichert. Andernfalls Anzeige erstattet wird. Ta67

Mannheimer Volkslotterie

zum Besten des Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim.
Losnummer J88

200000

Gewinnanzahl

40000

Losbriefe nur 20 Pfg. p. Stück
Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt
Moritz Herzberger, Mannheim
P 6, 1 u. E 3, 17. Hoffmann, H 1, 1, Schmitt, R 4, 10 und F 2, 1.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 1. März, abends 6 Uhr
Samstag, den 2. März, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 6.30
An den Wochentagen:
Morgens 7¼ Uhr — Abends 5¼ Uhr
In der Klausynagoge.
Freitag, den 1. März, abends 6 Uhr
Samstag, den 2. März, morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 6.30 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 5¼ Uhr

Empfehle: 2207

Kaffee-Ersatz
Deutschen Tee
Suppenwürze
Fleischbrüh-Ersatzwürfel.

Joh. Schreiber

Trauringe

Moderne hochfeine Ausführung. Fugenlos.
Nur solange Vorrat reicht! L843
Altbekanntes Spezialhaus am Platze.
Jacob Kraut, Breitestr. **T 1, 3.**

zerkleinertes Anfeuerholz in Bündeln

— 20 cm. lg. —

Bündelholz

waggonweise wird abgegeben.

Karl Riedle

Holzhandlung
Bösingen
Württemberg.

W. Meuthen Nachf.

L 4. 16 — Tel. 1815

Kohlen-Handlung.

Brennholz

zum Heizen und Anfeuern

Bündelholz
Holzkohlen
Holzkohlenbriketts für Herde und Oefen
Grudekoks N99

Nachlaßversteigerung.

Im Auftrage des Vormundes versteigere ich am
Freitag, 1. März 1918,
nachmittags 2 Uhr
in der Böckstraße 23 III
die zum Nachlaß der † Karoline Steiner Witwe gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:
1 Vertiko, 2 aufgerüstete Betten, mehrere Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, gr. 2tür. Schrank, 1 Sofa mit 2 Sessel, 1 Regulator, 1 eis. Waschtisch mit Lavoir und Krug, 1 Panelbrett, Vorhänge, Küchenschrank, Geschirr, Porzellan, Gläser und sonst. kleinen Hausrat. W62
Georg Landstiftel, Ortsrichter, Mannheim.
Rosengartenstr. 17. Tel. 7000

Nähmaschinen

all. Fabrikate rep. langj. Fachmann G. Drechsler, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. E4c

Bei Magenbeschwerden

Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Th. v. Gichtel's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel M. M. 3.75. 8292
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Abfälle

geeignet f. Streuzwecke, ballenweise abzugeben.
Anfragen an 2207
A. Becker
Industriehafen,
Friesenheimerstraße 7c.

Nähmaschinen aller Systeme rep. Knupfer, L 5, 2. Postkarte genügt. 99c

Batterien!

Mk. 1.25 per Stück nur frische Ware und — prima Qualität — Dieser billige Preis kann durch ausnahmsweise günstigen Abschluß nur kurze Zeit aufrecht erhalten werden. 2250
J. Kraut, T 1, 3.

Morgen früh auf der Freibank Spec.
Kuhfleisch
Anfang Nr. 2001.
Die Verwaltung.

Geldverkehr.

Ein pünktl. Zinszahler sucht für sein rentables Haus die 3755
II. Hypothek mit 13 000 M.
Ang. unt. J. V. 21 an die Geschäftsstelle erbeten.

Welcher Selbstgeber leiht einem Geschäftsmann
400 Mk.
zur Unterstützung seines Anlage-Kapitals geg. gute Sicherheit. 3746
Angeb. unt. J. U. 20 an die Geschäftsstelle.

800 Mark
geg. Möbelsicherh., guten Zins und monatl. Rückz. von 100 M zu leihen ges. Zuschr. u. K. D. 29 an die Geschäftsstelle. 3779

Heirat.

Ernstgemeint!
Junger Kaufmann, 26 Jahre, in gef. Lebensst. m.
Heirat
mit häusl. erzog. nett. B. Dame. Bild erw. 3774
Ausführl. Zuschr. unter K. R. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Solider, strebsamer Geschäftsmann, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer ebenso ansehnl. Frl. oder Witwe, nicht unt. 28 Jahren, zwecks baldiger
Heirat.
Zuschr. unt. K. A. 28 an die Geschäftsst. 3700